

(J. C. Erdmann)
Biographie

sämmtlicher

Pastoren und Prediger

an der

Stadt- und Pfarrkirche

zu Wittenberg

vom Anfange des XVI. Jahrhunderts bis auf gegenwärtige Zeit
aus glaubwürdigen Urkunden gesammelt.



Ein Beitrag

zur

Chursächf. Reformations- und Kirchengeschichte.



Wittenberg,

bei Samuel Gottfried Zimmermann.

1801.

Sächsische
Landesbibliothek
Dresden

Dem
Hochwürdigen Vorsteher
und übrigen
Hochhrwürdigen Collegen
des jetzt lebenden
Geistlichen Ministeriums
an der
Stadt- und Pfarrkirche zu Wittenberg
als
ein Denkmal
der Hochachtung und Freundschaft
gewidmet
von
dem Verfasser.

Das

Verzeichnis der

und

Verzeichnisse der

der

Verzeichnisse der

der

Verzeichnisse der

der

Verzeichnisse der

Verzeichnisse der

der

der

Verzeichnisse der

Kurze Nachricht

von den

Pastoren und Generalsuperintendenten in Wittenberg,

vor und nach der Reformation Lutheri,

bis auf unsre Zeit.

I. Pastores vor der Reformation.

Von diesen sind mir nur folgende 5 bekannt:

1) Johannes, welcher 1306 Ecclesiae Parochial. Pastor genannt wird, den Herzog Rudolph I. bei Erbauung der Kapelle, aus welcher nachher die Schloßkirche entstanden ist, die Oblationes oder Offertoria des Altars, gegen einige Grundstücke, über der Elbe gelegen, abkaufte. s. Meisners Descript. Eccl. Coll. Oo. SS. Witteb. S. 6.

2) Johann Becker, 1426, dessen in des Papsts Martini Patente bei Meisner a. a. O. S. 71 u. 73 gedacht wird, wo er Rector et perpetuus Vicarius Eccl. B. Mariae oppidi Wittenberg., Brandenburgensis dioecesis genannt wird.

3) Laurentius Slama, von Belgig. Suevus und Deutschmann nennen ihn: Laur. Slamaw, de Belthiz, Juris Pontificii Baccalaureus, huius Oppidi Plebanus. In der Urkunde vom J. 1487 schreibt er selbst: „Ich, Laurentius Slamowe, Thumherr Aller Heiligen Kirchen uff den Schloß zu Wittemberg, bekenne, daß mier die würdigen Herrn Probst und Capittel der vorgenannten Kirchen myne Herren

und Mittbruder, die Pfarrkirchen Unser Lieben Frauen zu Wittemberg, dem genannten Stifte — laut Päpstlicher Bulle incorporirt, uff sonderlicher Gunst — die zu Regieren und zu verwesen myn Lebetage zugetann.“ — s. Meisner a. a. O. S. 74. Er war der erste Plebanus, oder Pastor an der Pfarrkirche, nach gestifteter Universität, und hat dieses Amt, vom J. 1487 an, wenigstens bis 1508 verwaltet; ward 1503, unter Polich von Mellerstadt, der erste Doktor der Theologie auf hiesiger Akademie, und 1505 selbst Rektor. Noch 1521 schrieb er als Canonicus und Decanus Chori maioris an den Kurfürsten, die Mönche weigerten sich, die neugestifteten Messen in der Schloßkirche zu halten. Er lebte bis 1523, muß aber das Pfarramt in der Stadtkirche lange vorher abgegeben haben. s. Seckendorf Hist. Luth. I. S. 275.

4) Nicolaus Fabri, de Grüneberg, oder Viridimontanus Eccl. Lignicentis Canonicus. Also nicht von Geburt ein Franzose, sondern ein Schlesier, von Grünberg, einer Stadt im Fürstenthume Slogau, gebürtig. Der lächerliche Irrthum bei Deutschmann: Nazione Gallus, rührt aus Mißverstand der

A

Worte von D. Luthers Promotion in der Matricul des J. 1512 her, wo es heißt: Galli fuerunt M. Wencesl. Linck, Augustinianus, et M. Nicolaus, Viridimontanus, Eccl. Parochialis Pastor. Beide waren Deutsche und nahmen an dieser Feierlichkeit Theil, welche aus der damals üblichen Terminologie erklärt werden muß. Eben so unrichtig ist der Zusatz bei Deutschmann: Theol. Doct. Decano et Prom. Polichio An. 1512 d. 18. Oct. creatus; denn in diesem Jahre ward Niemand, außer Luther, Doktor. In welchem Jahre Nikol. Fabri Pastor geworden sei, kann man nicht so genau angeben, als daß er es 1512 bis 1515 gewesen ist. Denn bei einer Promotion den 9. Septbr 1515 kommt er noch auf gedachte Art vor. Unter seinem Rektorate, 1508, ward Martin Luther inskribirt; damals aber hieß er in der Matrikel noch nicht Pastor.

5) M. Simon Heyns, (Heinze) von Brück, heißt auch Pontanus, so wie sein Bruder, der Kurfürstl. Kanzler, D. Gregorius Pontanus, weil Beide aus dem Städtchen Brück gebürtig waren. Das Pfarramt an der Stadtkirche verwaltete er vom J. 1516 bis 1523, und wird mit Recht der erste evangelische Pastor allhier genannt, weil er gleich Anfangs der Lehre Lutheri beitrug, der ihn auch bei einer lange anhaltenden Gemüths- und Leibesschwachheit, nebst den beiden Diaconis Rhau und Tibur-

tius im Amte treulich beistand, für ihn predigte, und sein eigentlicher Vikarius war. In einer noch vorhandenen Urkunde hat er sich selbst Simon Heyns unterschrieben, und Seckendorf giebt ihm das Lob eines gelehrten und frommen Mannes (in Histor. Luth. ad An. 1518, S. 56). Sonst ward er auch Heynig genannt, wie z. B. in einem Briefe Hannß von Taubenheim an die Sächsischen Räte vom J. 1521 steht: D. Heynig leydt gar darnyder. Daraus läßt sich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit erklären, woher der zwischen ihm und Nikol. Fabri stehende

(*) M. Simon Henning Prutenus

gekommen sei, welcher, nach Deutschmann, im J. 1516 Pastor gewesen seyn soll, und der im Ephoral-Diario M. Simon Hennig, Borullus heißt. Er hat aber nie als Pastor hier gestanden; sondern man hat ihn mit dem bekannten Juristen und Propst an der Schloßkirche: Henning (Hennig) Goeden, aus Havelberg, oder mit Ludovicus Hennig aus Preußen, welcher 1507 Prof. der Theologie war, oder mit dem vorhergehenden Simon Heyns verwechselt. Und weil Simon Heyns auch Simon Heynig, Pontanus, genannt wird; so hat man sich durch diese Benennung irre führen lassen, in den gewöhnlichen Verzeichnissen zwei besondere Namen zu schmieden, und vor Simon Heynig, Pontanus, noch einen Simon Hennig, Pratenus, einzuschalten.

II. Pastores und Generalsuperintendenten nach der Reformation.

1) D. Johann Bugenhagen, aus Wollin in Pommern, 1485 geboren, und daher Pomeranus genannt, 1523 bis 1558; studirte zu Greifswalde,

ward zuerst Rektor zu Treptow an der Reg., wo er, durch Luthers Buch von der babylonischen Gefangenschaft erweckt, die verbesserte Lehre der Reli-

gion vertheidigte, sich aber bald genöthigt sah, den Verfolgungen zu weichen. Im J. 1521 kam er nach Wittenberg, ward nach Simon Heyns Tode, 1523, Pastor; 1533, auf Befehl und Kosten des Kurfürsten, Doctor der Theologie, und zugleich der erste Generalsuperintendent des Sächsischen Kurkreises. Er war Luthers Freund und Gehülfe, und beförderte das Werk der Reformation in vielen Ländern, bis er 1558, im 73. Lebensjahre, mit Tode abging. Sein Bildniß, in Stein ausgehauen, ist in der Pfarrkirche am Altare noch zu sehen. Die neueste und beste Beschreibung seines Lebens liest man mit Vergnügen in Hrn Prof. Schröckhs Lebensbeschreibungen berühmter Gelehrten, 1r Th. n. VIII. S. 175ff. der neuen Ausgabe vom J. 1790.

2) Paulus Eberus, aus Rixingen in Franken, 1558:69; war 1511 geboren, ward im 13. Jahre seines Alters von einem scheu gewordenen Pferde auf eine Viertelmeile weit geschleift, und daher am Leibe sehr gebrechlich, aber desto stärker am Geiste. Auf der Schule zu Nürnberg legte er den Grund zu den Wissenschaften unter Camerario, mit so gutem Erfolge, daß ihn der Rath daselbst, 1532, auf eigne Kosten, in Wittenberg studiren ließ. Hier machte ihn bald seine Geschicklichkeit und gute Aufführung zu einem so vertrauten Freunde Melanths, daß man ihn zum Scherz Melanths Repertorium nannte. Er schrieb eine sehr schöne Hand, und war ein Poet; ward 1542 Professor der hebräischen Sprache, nach Försters Tode Propst an der Schloßkirche, und nahm, auf Melanths Zureden, 1558 das Pasto-

rat an der Pfarrkirche, nebst der Generalsuperintendur, an. Erst im 46. J. seines Alters, 1559, ward er Doctor der Theologie, und disputirte unter seinem Freunde Melanthon, vier Monate vor desselben Tode. Von dem Colloquio zu Altenburg kam er krank nach Hause, und verschied bald darauf, 1569, in den Armen seines Freundes Menz. Von ihm ist keine Abbildung in Lebensgröße, wie von einigen der folgenden Pastoren, in unserer Pfarrkirche vorhanden; wohl aber ein Epitaphium, dessen ich künftig gedenken werde.

3) D. Friedrich Widebram, aus Pesneck im Voigtlande, 1570:74. Geboren 1532; hatte zu Eisenach und Jena studirt, kam 1551 nach Wittenberg, und ward 1555 Magister; ging als Rektor nach Zerbst, und von da als Rektor nach Eisenach; 1563 als Professor der lateinischen Sprache und Dialektik nach Jena; ward 1570 Pastor, Prof. u. Doct. der Theol. zu Wittenberg. Warum ihn Deutschmann nur Vicepastor nennt, davon weiß ich keine Ursache anzugeben. Er ward wegen Verbreitung des Calvinismus abgesetzt und nach Naumburg verwiesen; darauf nach Dieß und Bremen berufen, und starb 1585 zu Heidelberg.

4) D. Caspar Eberhard, aus Schneeberg, geboren 1523, studirte zu Wittenberg, ward Rektor der Schulen und Kirchen zu Joachimsthal, Gottesgabe, Halle und Wolfenstein, 1570 Doctor der Theologie zu Wittenberg und Sup. in Meissen; kam, nach Widebrams Verweisung, als Pastor und Sup. im Septbr 1574 hieher, starb aber schon im Oktbr 1575, im 52sten Lebensjahre.



Sein Bild in Lebensgröße ist unter den Pastoren, die in unsrer Pfarrkirche aufgestellt sind, in der untern Reihe vom Altare her, das erste.

(*) Nach ihm folgt in den gewöhnlichen Verzeichnissen

M. Martin Oberndorfer,

als Vizepastor, 1575. Er ist aber eigentlich Professor der Theologie und Schloßprediger, nie Pastor an der Pfarrkirche, gewesen.

5) D. Polycarp Lyser, (Leyser) aus Winnenden (Wuneda) im Würtembergischen, 1552 geboren; hatte zu Tübingen studirt, und ward 1573 Pastor zu Gellersdorf in Oesterreich, 1576 allhier zu Wittenberg Doct. und Prof. der Theologie, Past. und Generalsup. 1577:87, da er als Superintendent nach Braunschweig abgehen mußte. Wir werden ihn aber nach einigen Jahren wieder hier sehen.

6) D. David Voit oder Voigt, aus Ronneburg im Thüringschen, geboren 1529. Auf hiesiger Universität hatte er Luther und Melanthon gehört, und 1550 den Gradum als Magister erhalten; studirte darauf in Jena und lehrte daselbst, von 1558 an, die griechische Sprache mit Beifalle, ward als Professor nach Königsberg in Preußen berufen, und zuvor, 1560, Doktor der Theologie; ging 15 Jahre darauf nach

Danzig, dann wieder als Professor nach Jena, ward 1587 Pastor, Professor und Generalsuperintendent in Wittenberg, verstarb aber bald, 1589, im 60. Jahre seines Alters, unter großer Befränkung wegen der Calvinischen Unruhen.

7) D. Urbanus Pierius, sonst Birnbaum, aus Schwedt in der Mark. Geboren 1546; hatte zu Frankfurt an der Oder anfänglich die Rechte, und nachmals die Gottesgelahrtheit studirt, ward Doktor der Theologie, und ging als Pastor Primarius nach Brandenburg; nicht lange darauf als Generalsup. nach Küstrin; ward 1588 als Sup. und Hospred. nach Dresden berufen, und 1590 als Past. und Generalsup. nach Wittenberg geschickt, aber auch, nach des Kurfürsten Christian I. Tode, wegen Einführung des Calvinismus, 1591 abgesetzt, gefänglich hier aufs Schloß gebracht, und über ein Jahr lang in Verwahrung gehalten. Auf Vermittelung der Königin Elisabeth in England, wurde er wieder entlassen, ging einige Zeit nach Zerbst, dann nach Amberg in der Oberpfalz, und lehrte zuletzt in Bremen, wo er 1616, im 70. Lebensjahre, verstorben ist.

8) D. Polycarpus Lyser, (Leyser) zum zweiten Male 1593 von Braunschweig hierher berufen, ward mit großen Freuden und Feyerlichkeiten eingeholt, ging aber schon 1594 wieder von



hier, als Hosprediger nach Dresden, ab, wo er 1610, im 58. Jahre seines Lebens, verstarb. Sein Bild ist das zweite unter den hiesigen Pastoren. Von ihm und seiner hinterlassenen Wittwe sind die milden Stiftungen zu 100 Thlen und 100 Gùlden, von 1588 und 1612, für die Hospital: Armen, auf die Tage Polykarp und Elisabeth. Ein anderes Kapital, von 50 Gùlden, ging im Concurse verloren.

9) D. Aegidius Hunnius, aus Wundeda im Württembergischen, ein Landsmann seines nächsten Vorfahren. 1594 bis 1603. Geboren 1550; studirte in Tübingen, ward daselbst 1574 zuerst Prediger, 1576 Professor der Theologie zu Marburg, 1592 Prof. u. Propst an der Schloßkirche zu Wittenberg; ging 1593 auf einige Zeit nach Liegnitz, und beförderte die Reformation in Schlessen; ward 1594 Pastor und Generalsup. zu Wittenberg, und starb hieselbst 1603. Das dritte Gemälde über der Sakristeithüre in unsrer Pfarrkirche ist sein Bildniß. Er hat auch eine Stiftung von 50 Gùlden für 5 arme, fromme Schulknaben gemacht, welche die Erben zu ernennen hatten, und wovon noch ist jeder Knabe jährlich einen halben Gùlden aus hiesigem Gotteskasten erhält.

10) D. George Mylius, (Müller) aus Augsburg. 1603: 7. Geboren 1548; hatte in Tübingen, Marburg

und Straßburg studirt, ward im Jahre 1572 Diaconus zu Augsburg, dann auf Pastor, und 1579 Generalsup. und Rektor des evangel. Kollegii daselbst. Wegen der Unruhen über die Einführung des Gregorian. Kalenders, mußte er 1584 nach Ulm flüchten, kam 1585 als Prof. der Theologie, Propst und Kanzler nach Wittenberg, ging 1589 als erster Prof. der Theologie, Pastor und Sup. nach Jena, kam 1603 wieder hierher zurück, als Pastor u. Generalsup. an D. Hunnius Stelle, und starb 1607, im 59. Lebensjahre. Sein Bild ist das vierte am angez. Orte.

11) D. Friedrich Balduin, (Waldwein) aus Dresden. 1607: 27. Geboren 1575; kam von der Meißner Fürstenschule auf die Universität Wittenberg, ward hieselbst 1599 als Poet gekrönt, begleitete, als Adjunkt der Philosophie, die beiden Theologen, Hunnius und Rungius 1601 zum Colloquio nach Regensburg, und führte, als ihr Sekretär, die Acta dieses Colloquii, die wir seinem Fleiße zu verdanken haben. Noch in ged. Jahre ward er Frühprediger in Freiberg, 1603 Sup. in Oelsnitz, 1604 Prof. und Doct. der Theol. zu Wittenberg, und, nach Mylius Tode, 1607, Pastor allhier, auch nach einigen Schwierigkeiten, 1608, als Generalsup. des Kurkreises bestätigt. Starb 1627, nachdem er zwei milde Stiftungen beim hiesigen Gotteskasten gemacht hatte, als: 1617 eine von



50 Gülden zur Speisung der Armen im grauen Kloster, ist als Hypothek auf einer wüsten Stelle verloren gegangen; und 1624 wiederum 50 Gülden, davon die Zinsen dem vierten Kaplane bestimmt und noch ist gangbar sind. Sein Bild ist das fünfte.

12) D. Paul Röber, aus Wurzen. 1627:51. Geboren 1587; ging 1605 von der Schulpforte auf die Universität Leipzig, 1607 nach Wittenberg, ward hieselbst 1612 Magister, und bald darauf Archidiaconus an der Marienkirche in Halle, 1617 Hofprediger des Erzbischofs zu Magdeburg, und zugleich in Wittenberg Doktor der Theologie. Nach D. Meisners Tode kam er 1627 als Prof. der Theol. hierher, und ward in demselben Jahre D. Baldwins Nachfolger als Pastor u. Generalsup., fühlte sich aber im Jahre 1650 so schwach, daß D. Calov die Predigten für ihn übernehmen mußte, bis er 1651 mit Tode abging. Das sechste Gemälde ist sein Bildniß. Er machte auch 1631 eine Stiftung von 70 Gülden für arme Studenten oder Schüler; ist ist zum Theil verfallen, jedoch werden die noch übrigen Zinsen jährlich von den Vorstehern des Gotteskastens unter arme Schüler der Stadtschule mit theilet.

13) D. Abraham Calov, aus Morungen in Preußen. Geboren 1612. Generalsup. 1652:86. Er studirte in Königsberg und Rostock, ward am letz-

tern Orte Doktor, ging als Prof. der Theol. 1637 nach Königsberg, 1643 als Rektor des Gymnasii nach Danzig, und ward zugleich daselbst Prof. der Theologie und Prediger an der Dreifaltigkeitskirche. Kam 1652 als dritter Professor der Theologie nach Wittenberg, und ward hieselbst 1654 als Pastor und Generalsup. in Gegenwart des Kurfürsten Johann George II. von dem Oberhofpred. D. Weller öffentlich investirt, und von dem Durchl. Fürsten aus der Kirche geführt. Verwaltete dieses Amt 34 Jahre. Sein Tod erfolgte 1686, im 74. Lebensjahre. Sein Bild ist das siebente in der untern Reihe vom Altare her.

14) D. Balthasar Bebel, aus Straßburg. Geboren 1632. Wurde zuerst in seiner Vaterstadt Pastor an der Hauptkirche, 1661 Prof. der Theol. u. Antiqv. Sacr. auch bald darauf Doktor. Kam 1686 den 6. Aug. als Pastor und Generalsup. nach Wittenberg, wo er aber nur wenige Wochen noch lebte. Denn den 29. Septbr. als am Michaelisfeste ged. J. rührte ihn der Schlag auf der Kanzel, und den 7. Oktbr darauf ging er, im 57. J. seines Alters, in die Ewigkeit. Das Gemälde, in welchem er auf der Kanzel vorgestellt ist, steht hinter dem Altare, und ist in der Ordnung das achte.

15) D. Caspar Löscher, aus Werdau im Meißenschen. 1687:1718. Geboren 1638. Studirte in Leipzig, ward

auch daselbst Mag. u. Sakal. der Theol. Ging 1668 als Sup. nach Sondershausen, ward 1675 Senior des Ministerii zu Erfurt, 1679 Sup. in Zwickau, und zuletzt 1687 Prof. der Theol., Past. u. Generalsup. zu Wittenberg, wo er 1718 als Senior der Universität, im 83. Lebensjahre, verstarb. Sein Bild ist das neunte, welches die obere Reihe vom Altare her anfängt.

16) D. Gottlieb Wernsdorf, aus Schönewalde. 1719/29. Geb. 1668; studirte in Torgau und Wittenberg, ward am letztern Orte 1695 Adj. der philos. Fak., 1699 außerord. Prof. der Theol., 1700 Doktor, 1706 ord. Prof. der Theol. und Stipendiaten-Ephorus, 1710 Propst an der Schloßkirche, auch Beisitzer im geistl. Consist., und 1719 Pastor u. Generalsup. Zuletzt erhielt er noch dazu vom Herzoge zu Sachsen-Weissenfels das Prädikat eines Quersfurtschen Kirchenraths. Er starb 1729, im 62. J. seines thätigen Lebens. So beliebt auf der Kanzel, als auf dem Ratheder, und wegen seiner akademischen Schriften berühmt. Sein Bildniß ist das zehnte.

17) D. Johann George Abicht. 1730/40. Geb. zu Königssee im Thüring.; ging von der Schule zu Rudolstadt auf die Universität nach Jena, und 1692 nach Leipzig, wo er, von 1702 an, als Prof. der hebr. Sprache, 15 Jahre lehrte. Darauf kam er 1717 an Schelwigs Stelle nach Danzig als Prof. der

Theol., Rektor des Gymnasii u. Past. an der Dreifaltigkeitskirche; zuletzt 1730 als Prof., Pastor u. Generalsup. nach Wittenberg. Sein Ende erfolgte 1740 den ersten Pfingstfeiertag, an welchem er, 10 Jahre vorher, seine Antrittspredigt gehalten hatte, in eben der Stunde, in welcher er sich jetzt wieder zur Amtspredigt vorbereitete. Das eilfte Gemälde stellt ihn vor.

18) D. Carl Gottlob Hofmann. 1740/74. Geb. zu Schneeberg im Erzgebirge 1703; bereitete sich in der Stadtschule daselbst zu den akadem. Wissenschaften vor; ging 1721 auf die Universität Leipzig; habilitirte sich daselbst 1728; ward 1730 Sonnabendsprediger an der Thomaskirche, 1731 Diak. Subst. u. Vesperpred. an der Nikolaikirche daselbst, und kam 1739 als Prof. der Theol. nach Wittenberg, nachdem er zuvor in Leipzig promovirt hatte. Nach dem Tode D. Abichts, dem er vom Anfange seines Hierseyns im Predigen substituirt wurde, ward er 1740 Pastor u. Generalsup., und starb als Senior der theolog. Fak. 1774, im 71. J. seines Alters. Ist bisher der letzte Wohlthäter, welcher sein Andenken durch ein Legat von 200 Thlern für den hiesigen Prediger; und Schullehrerfiskus verewiget hat, und wird, wegen seines erbaulichen und gemeinnützigen Vortrags sowohl, als wegen seines Ansehns in Erhaltung guter Ordnung bei Kirchen und Schulen, nicht so bald vergessen werden. Sein Bild:



nitz beschließt die obere Reihe der Pastoren, als das zwölfte und letzte.

19) D. Johann Friedrich Hirt. 1775: 83. Geboren 1719 in dem Städtchen Apolda im Herzogthume Weimar; legte den Grund zu den Wissenschaften auf dem Gymnasio zu Weimar; ging auf die Universität Jena, wo er sich 1757 habilitirte, bald darauf Prof. der Philosophie, 1761 Past. u. Sup. daz selbst und zugleich Kirchenrath wurde. Kam 1775 als Pastor und Generalsup. auch Prof. Primar. der Theologie nach Wittenberg, und starb 1783, im 64. J. seines Alters, als ein guter Vater, von seinen Kollegen und seiner Gemeinde betrauert.

20) D. Carl Christian Tittmann. 1784: 89. Geb. zu Großbährda bei Grimma 1744. Sein verst. Herr Vater, M. Daniel Christ. Tittmann, war daselbst Prediger, und starb als Pastor in Schildau. Von 1756 an studirte unser Theolog auf der Fürstenschule zu Grimma; ging 1762 auf die Universität Leipzig, ward daselbst 1766 Magister, im darauf folgenden J. Katechet an der dasigen Peterskirche, 1770 Diaconus an der Bonifaciuskirche zu Langensalza, erhielt nach D. Weichmanns Tode, 1775, den Ruf als Prof. der Theol. und Propst an der Schloß- und Universitätskirche zu Wittenberg, promovirte zuvor in Leipzig, ward, nach

D. Hirts Tode, 1784, Pastor an der Pfarrkirche und Generalsup. hieselbst, und ging 1789, als Past. an der Kreuzkirche, Sup. u. Oberkonsistorialassessor, nach Dresden.

21) D. Carl Ludwig Nitzsch. Seit 1790 der jetzige Generalsuperintendent. Geb. 1751 zu Wittenberg, wo sein verstorb. Herr Vater, M. Wilhelm Ludwig Nitzsch, vierter Diaconus an der Pfarrkirche war. Den ersten Grund der Wissenschaften legte er in hiesiger Stadtschule, und vom 12. J. an auf der Fürstenschule zu Meissen, kam 1770 auf unsre Universität zurück, ward hieselbst 1775 Bakkal. Theol., 1781 Pastor zu Beuche, 1785 Sup. zu Borna, 1788 Stiftsup. zu Zeitz, 1790 Doct. u. Prof. der Theol., Pastor u. Generalsup. allhier. Gott lasse Ihn und seinen uns unvergeßlichen Vorfahren die Ihnen anvertrauten wichtigen Aemter, zum Besten der Kirche und Universität, bis auf die spätesten Jahre mit Segen verwalten!

Von den zahlreichen Schriften, Schicksalen und Familien dieser größtentheils merkwürdigen Männer werde ich bei einer andern Gelegenheit Nachricht geben; eine ähnliche, obgleich weit mühsamere Berichtigung sämtlicher hiesiger Diaconorum aber in der Folge mittheilen. Wittenberg, im Oktober 1800.

J. C. E.

Berichtigtes Verzeichniß
 der Diaconorum in Wittenberg,
 von der Reformation an, bis auf unsre Zeit.

I. Von den Diaconis an der Pfarrkirche.

Ich erfülle hiermit das Versprechen, welches ich, auf einige Zusätze und freundschaftliche Aufmunterungen eines gelehrten Freundes in den Dresd. gel. Anzeigen des J. 1791, St. 42, gethan habe, zwar wegen vieles Nachsuchens etwas spät, doch desto zuverlässiger; muß aber dabei zum Voraus erinnern, 1) daß man viele Namen, die im Wbl. stehen, vermissen dürfte, welche ich zum Theil unter den Pest-Diaconis nachholen werde; 2) daß man dagegen manche finden wird, die dort ganz fehlen, und doch wirklich an hiesiger Kirche gestanden haben; 3) daß es von einigen noch zweifelhaft ist, bei denen ich um Belehrung bitte; 4) daß Simon Heinsius, der im Wochenbl. als der erste evangelische Diaconus an hiesiger Pfarrkirche genannt ist, niemals Diaconus gewesen, sondern nur als der erste evangelische Pastor allhier angegeben wird. Ich hatte ihn in der Memoria Diac. Witteb. aus dem Wbl. genommen, jedoch auch schon meine Zweifel dabei angezeigt. Noch muß ich hier bemerken, daß Dietmanns Churf. Priesterschaft fast in keiner Diöces so unvollständig ist, als bei den hiesigen Diaconis, die er in den Supplementen nachzuholen verspricht. Um so viel

mehr habe ich es für Pflicht gehalten, meine Vorfahren, unter denen so viele gelehrte, berühmte und rechtschaffene Männer sind, aus der Vergessenheit wieder hervor zu ziehen.

1) Johannes Rhau, oder, wie man ihn gemeiniglich geschrieben findet, Rhaw, ist der erste bekannte Diaconus nach der Reformation, vom Jahre 1520 an, wie Deutschmann aus dem Ephoralverzeichnisse angegeben hat. Die Kirchrechnungen reichen zwar bis dahin, enthalten aber die Namen der damaligen Prediger nicht. Aus Kettner aber, vom Rathscollégio, und andern alten Nachrichten, sieht man, daß sein Geschlecht lange Zeit hier im Flore gewesen ist. Er war Diaconus allhier bis 1524.

2) Tiburtius, 1520:1525, von welchem im Ephoralverzeichnisse steht: cuius imago in Epitaphio D. M. Lutheri, in templo arcis posito, cernitur. Darüber wünschte ich eine Erklärung, weil in allen Epitaphiis von Luthern, welche D. Johann Meisner gesammelt hat, nichts zu finden ist, das zur Erläuterung des Sinnes dieser Worte dienen könnte. So viel ist wohl gewiß, daß Tiburtius nur der Taufname ist, den man damals sehr oft allein

B



angab. Sein eigentlicher Geschlechtsname aber ist unbekannt.

Richtig ist die Anmerkung, welche dabei im Wochenblatte steht, daß diese beiden Diaconi, nebst D. Mart. Luthern, die Kirchenarbeit für den Pastor M. Simon Heinsius fleißig bestellt haben, nachdem derselbe, wegen anhaltender Leibeschwachheit, der Kirche wenig mehr dienen konnte. Man findet auch in den ersten Zeiten immer nur zweien Diaconos — bis 1529. Auch vertrat der König von Dännemark, Norwegen und Schweden, der sich auf seiner Flucht nach Sachsen gewendet hatte, eine Zeit lang die Stelle des Küsters in Wittenberg, wie Fröschel in s. Buche vom Priesterthume meldet: „Als ich hieher gen Wittenberg kommen bin, ao. Dom. 1522 da habe ichs also gefunden, in der Kirche — der Pfarrherr M. Simon Pontanus — hatte nicht mehr, denn zweien Diaconos, Herrn Joh. Rhau u. Dom. Tiburtium, da hielt einer um den andern Messe, und reichten das Sacrament des Abendmahls ganz, wer da kam — — der Ministrant, der zum Altar dienet, war der König Christiern aus Dännemark, der fleißig auf den Altar wartet, und sich so tief demüthiget, daß er allewege mit dem Diacono, so Messe hielt, vor dem Altare niederkniet, und mit ihm das Confiteor betet, wie zur selbigen Zeit gebräuchlich war.“

3) Johannes Mantel. 1524:1537. Er heißt in der Kirchrechnung von 1529 nicht, wie ich dem Wochenblatte geglaubt hatte, Johann Manuel, sondern in der angezogenen und den folgenden Kirchrechnungen allemal Johann Mantel; nur hat man das altväterische t für ein u angesehen; oder

Er Johann, auch weil gemeiniglich Johann Bückenhausen der Pfarrer vorher steht, zum Unterschiede: Er Johan der Capellan, oder Johan Mantel, der Caplan. Er war ein Mitglied des Augustinerordens zu Wittenberg, ward allhier 1506 Baccalaureus formatus, und unter Martin Polichs v. Mellerstadt Decanate der Theologie Licentiat. Im J. 1537 finde ich ihn zum letzten Male in den Kirchrechnungen. Denn in eben diesem Jahre verordnete ihn Luther zum ersten evangelischen Prediger in Eotbus. Gleichwohl schrieb er am Martinsabend 1539 den Brief an ihn, den ich bereits aus Luthers Werken mitgetheilt habe: „Trostschrift D. Martin Luthers an Herrn Johann Mantel, Kirchendiener zu Wittenberg, wider des Todes Anfechtung.“ Aber von 1537 an steht ein anderer Diaconus an seiner Stelle in den Kirchrechnungen.

4) George Rhörer (Rorarius). 1525:1537. Deutschmann bezeichnet ihn, wie das Ephoralverzeichnis, durch den Zusatz: Lutheri Amanuensis. Dieser bekannte Theilnehmer an Luthers Bibelübersetzung, dem wir auch die Randglossen zu danken haben, ist, nach einer sichern Angabe in Ebers historischem Kalender, den 1sten Oktbr 1492 geboren, und im 65ten Lebensjahre den 4t. April 1557 zu Jena verstorben. Er ist der Erste, der 1525 Dom. Cantate von Luthern auf die noch jetzt gewöhnliche evangelische Art ist ordinirt worden, und wird in der Kirchrechnung 1529, nach Joh. Mantel, als der andre Capellan genannt. Aber von 1538 an steht er nicht mehr in den Kirchrechnungen. Er hat Luthers Schriften in Tomos abtheilen helfen, und ist der erste Bibliothekar in Jena gewesen,

nachdem die Wittenbergische Bibliothek dahin gebracht worden war.

5) M. Sebastian Fröschel, aus Amberg in der Pfalz, 1527:1570; ist in der Kirchr. 1529 der dritte Capellan. Schon 1546 steht er als der Erste nach dem Pfarrer D. Bugenhagen, und 1555 im Visitat. Protokolle heißt er auch „Primus Diaconus, der Inn dießer kirchen Acht und Zwanzig Jar trewlich gedienet, vnnu an eins Sechtzig Jar alt ist.“ Unvollständig ist es also, was Deutschmann n.V. von ihm schreibt: ab Ann. 1555. per 15. annos Diac. et Archidiaconus. Er hatte die Ehre, den an Bugenhagens Stelle neu vocirten Pastor, M. Paul Eber, 1558 vor dem Altare der Gemeinde öffentlich vorzustellen, in einer von Melanthon gefertigten Rede, die ich künftig unter den Urkunden und Beilagen mittheilen werde. Von seinen Lebensumständen habe ich in der Memoria Diac. W. so viel angeführt, daß man ihn als einen der ersten und standhaftesten Freunde Luthers, Bugenhagens und Melanthon's kennen lernt. Er starb 1570 als ein Greis im 74sten Jahre, nachdem er 43 Jahre alhier Diaconus gewesen war.

6) Peter Hesse. 1533:1541. Ist weder im Ephoralverzeichnis, noch bei Deutschmann, noch im Wochenblatte angegeben, steht aber in der Kirchrechnung 1533 zum ersten Male, nach den bisherigen drei Diaconis, Mantel, Rhödrer und Fröschel, und heißt in dem ersten Bande Peter Hesse, der vierte Capellan, und im zweiten: Hesse, quartus Leuita, in den folgenden auch bisweilen Petrus Hesseus. Vielleicht war er zuvor Prediger in Westphalen, und wahrscheinlich sein Sohn der Diaconus zu Leipzig, gleiches Namens, 1530

in dem Flecken Gilsen, unter der Herrschaft Ravensberg, gebohren, der, wegen seines Eifers wider die Calvinisten, 1589, nebst D. Selnecker, seines Amtes in Leipzig entlassen wurde, und das Land räumen mußte, darauf als Hosprediger nach Ostfriesland gieng, und zuletzt als Prediger in Mulschen 1606 im 76. Jahre seines Alters und 50. J. seiner Amtsführung starb.

7) Balthasar Loy, 1534:1539, dessen Geschlechtsnamen ich lange vergebens gesucht hatte, fehlt ebenfalls in den obgedachten Verzeichnissen, steht aber mit dem Vornamen in den Kirchrechnungen 1534, 38 und 39 unter den übrigen Diaconis, die Besoldung erhalten haben, und heißt daselbst Herr Baltazar. In einem Reskripte von Torgau 1545 schlug ihn der Churfürst dem Rathe zu Altenburg, auf beschene Bitte unter andern zum Prediger vor: Ern Balthassarn, der hiervor Dyacon zu Wittenberg gewesen, und nunmehr zu Leipzig ist. Dahin war er, nebst andern Theologen, im Jahre 1539 zur Reformationbeförderung abgegangen, ward in eben diesem Jahre daselbst Pastor zu Sct. Thomas, 1541 Licent. Theol. und starb 1546.

8) M. Anton Lauterbach, oder Lautenbach, 1538 u. 39, welcher, der Erinnerung in den Dresdner Anzeigen zu Folge, nach Fröschel einzuschalten war, ist ohne Zweifel der in den K.R. 1538 u. 39, nebst Herr Balthasar, Fröschel und Hesse, als zweiter Diaconus genannte M. Anthonius. Er war Luthers Freund und Mitbeförderer der Reformation in Sachsen, und ward auf Luthers Empfehlung zuerst Diaconus in Leisnig. Da ihn aber der Bischof zu Meißen zu diesem Amte für untüchtig erklärte, weil er nicht geweiht wäre,



so kam er wieder zurück, und ward hier in Wittenberg 1538 zweiter Diaconus. Von hier zog er 1539 als erster Superintendent nach Pirna, wo er auch 1569 verstorben ist. Mit Luthern, als seinem vertrauten Freunde, hat er oft Briefe gewechselt, und ist nach dessen Tode, als ein angesehener Theolog, bei der Reformation in Sachsen gebraucht worden.

9) M. Joachim Morlein (Morlinus), 1539 u. 40, heißt in den R.R. d. J. Magister Moerle, und Mag. Joach. Moerle. Zu Wittenberg 1514 geboren, hatte den Churfürst Friedrich den Weisen, den Stifter unsrer Universität, zum Vathe, studirte und lehrte zuerst allhier. Denn er ward 1539 als Diaconus an hiesiger Stadtkirche von D. Pomeranus ordinirt, gieng aber schon im folgenden Jahre von hier als Pastor nach Arnstadt in Thüringen, nach dem er unter D. Luthern Doktor Theologia geworden war. Er gehört unter die streitbaren theologischen Helden seiner Zeit, und ist, wegen seines übertriebenen Eifers, sonderlich wider Melanthon und Andreas Osiander, von einem Orte zum andern vertrieben worden, von Göttingen, Schleusingen, Königsberg — als Superintendent nach Braunschweig gegangen, und zuletzt als Bischof in Samland 1571 verstorben.

10) M. Johann Seyfridt, od. Siegfriedt, 1540 u. 41, den auch bisher noch Niemand unter den hiesigen Diaconis aufgeführt hat, kömmt in den Kirch. 1540 u. 41, nach Balthasars und M. Antonius Abgange vor, und ist vermuthlich deswegen übersehen worden, weil er hier nur kurze Zeit Diaconus war. Er steht allemal gleich nach dem Pfarrer D. Bugkenhagen, vor M. Frö-

schel und Hessen, einmal mit dem Zusatze M. Johann Siefridt: Capellan. Es scheint überhaupt, daß die beiden ältesten Diaconi, Fröschel und Hesse, die untersten Diaconatsstellen lange behalten, und den neuangehenden die beiden obersten Stellen überlassen haben; jedoch hat M. Fröschel nachher noch das Archidiaconat angenommen.

11) M. Andreas Hügel, 1541:1547. Bei diesem, den ich, nach Kettners Anzeige, unter die Diaconos aufgenommen hatte, ward mir zwar in den Dresd. gel. Anzeigen die Erinnerung gemacht, daß es wahrscheinlich der bald darauf folgende Johann Gibel sei, und Kettner vielleicht ein altes Document im Rathsarchive gefunden habe, wo Gibels Name unleserlich geschrieben war. Diese Vermuthung erhielt dadurch noch mehr Wahrscheinlichkeit, daß weder Deutschmann, noch das Ephoralverzeichnis Hügels Namen hatten. Weil aber Kettner in der Vorrede not. 9 ausdrücklich sagt, er flattire sich, insonderheit von dem Leben Rorarii, Froeschelii, Hugelii, welchen Deutschmann gar ausgelassen, — ziemlichliche Specialia zur Hand zu haben: so trug ich vor der Hand Bedenken, ihn auszustreichen. Und nun hoffe ich ihn unter dem Namen: Magist. Andreas, der in den R.R. 1541-47 als Diac. vorkömmt, gefunden zu haben. Es ist der M. Andreas Hügel, welcher 1538 zuerst als Prediger nach Amberg ordinirt worden, und 1541 hierher gekommen ist. Wahrscheinlich ist er auch der M. Andreas, der als zweiter Diac. an Luthers Begräbniß Antheil nahm; denn auf dieser Stelle steht er in der R.R. 1546 nach M. Fröschel, und darauf beziehen sich vielleicht Kettners Specialia von Hügeln.

12) Wolfgang Schleenstein, aus Hellfeld, 1541. Von diesem weiß zwar weder Deutschmann, noch das Ephoralverzeichnis, aus welchem vermuthlich Calovs Catalogus genommen ist, etwas. Es findet sich auch sein Name nicht in der KK. Im Ordinationsbuche aber steht von ihm die Nachricht: „Wolfgangus Schleenstein von Hellfeld. Aus dieser Universität beruffen an Unser Kirchenn zum Priesterambt zu predigen auf dem Dörffern. 1541. Fer. IV. post Vilit. Marie per Dn. D. Pomeranum Ordinirt.“ Er muß aber bald verstorben, oder von hier abgegangen seyn, weil man in der KK. nichts von ihm findet. Doch kann er auch der Dorfcapellan gewesen seyn, der ohne Anzeige des Namens in einigen KK. steht.

13) Johann Gibel, aus dem Bisthum Amberg, 1541, ward an ebendemselben Tage von D. Bugenhagen ordinirt und mit diesen Worten eingeschrieben: „Johannes Gibel von Staffelsstein, aus dieser Universität beruffen. An Unser Kirchen zum Priesterambt, auch auffn Dörffern zu predigen. 1541.“ Es scheint also, daß damals zwei Diaconi zugleich die Dorfschaften zu besorgen hatten. Weil man aber von diesem letztern so wenig in den KK. und sonst etwas findet, als von dem vorhergehenden: so kann er auch nicht lange hier gewesen seyn; oder er ist der in den KK. ungenannte Dorfcapellan.

14) M. Friedrich Bachoven, oder Bachov. 1542 und 43. Vielleicht aus dem Geschlechte der Bachov von Eicht, welches 1525 vom Kayser Carl V. in den Adelsstand erhoben worden, und bei der Stadt Eöln am Rhein im 16ten Jahrhunderte in großem Ansehn gestanden hat. Auch dieser steht weder im

Ephoralverzeichnis, noch bei Deutschmann. Im Ordinationsbuche aber ist er also eingezeichnet: „1540. Dominica Trinitatis, Per Dnum D. Mart. Luth. M. Feddricus Bachoven vonn Leipzck, aus dieser Universität beruffen gen Naumburg zum Pfarrambt zu S. Georgen.“ Er ist aber von dort bald wieder hierher zurück gekommen. Denn er heißt in der Kirchr. 1542 Magister Fridericus, der Capellan, und steht gleich nach dem Pfarrer D. J. Bugenhagen. Schon im folg. J. 1543 gieng er von hier weg nach Hammelburg, und ward daselbst der erste evangelische Pastor, verfiel aber 1545 in eine schwere Gemüthskrankheit, welches der dasige Rath an D. Luthern berichtete. Vor seinem Abgange nach Hammelburg erhielt er noch 1543 die theologische Doktorwürde, bei welcher Gelegenheit ihm Luther, als Decan der theolog. Fakultät, ein sehr rühmliches Zeugniß ertheilte, welches aus dem Originale in Hummels neuen Bibliothek seltener Schriften abgedruckt ist, wo man aber, statt Hamburg, Hammelburg lesen muß.

15) Christoph Ezel, von Schleiß, 1542. Diesen hat Deutschmann auch nicht gekannt, weil er im Ephoralverzeichnis fehlt, und man ihn vermuthlich mit dem bald folgenden Petrus Ezel für Eine Person gehalten hat. Er steht aber im Ordinationsbuche also eingeschrieben: „Ao. 1542 Feria Quarta post Allery per D. D. Pomeranum Ordinirt. Christophorus Ezel, vonn Schläs, aus dieser Universität beruffen zum priesterambt auff die Dörffer so hierein gehören.“ Da man seinen Namen unter den übrigen Diaconis in den Kirchr. nicht findet, so muß er auch unter dem von 1542: 1550 unge-



nannten Dorf-Capellan mit begriffen seyn.

16) M. Gallus Marcellus Mollerus, 1543:47. Dieses scheint sein vollständiger Name zu seyn. Bei Deutschmann n. VII. heißt er: „M. Marcus Marcellus Mollerus, D. Bugenhagii gener.“ So auch im Ephoralverzeichnis und im Wittenberg. Wochenbl. n. 11. Aber im Ord. Buche: „Mag. Gallus Marcellus, von Cötbus, Aus dieser Universität beruffen zum Priesteramt alhie zu Wittenberg 1543. Feria quarta Dormientium p. Dn. D. Pomeranum ord.“ Und in den Kirchr. 1543:47: „Magister Gallus.“ Nach dem Eph. Verz. ist er auch zu Wittenberg verstorben; vermuthlich 1547, weil er im folg. J. nicht mehr in der Kirchrechnung vorkommt.

17) M. Johann Magius, aus Horneburg, 1545:47. Deutschmann nennt ihn n. VIII. Hoburgensem. Aber im Ord. B. steht: „1545. Feria Quarta Erasmi per Dnum D. Pomeranum M. Joannes Magius von Horneburg, Aus dieser Universität beruffen alhie zum Predigamt auff die Dörfer.“ Um diese Zeit ist er also der Dorf-Capellan, dessen Name in den Kirchr. nicht angegeben wird.

18) Albertus Christiani od. Christianus, 1547:50. Er fehlt bei Deutschmann, soll aber, nach dem Ephoralverzeichnis, ungefähr 1548 in Wittenberg gelehrt, und sich, wie Glacius in der Antwort aufs Ausschreiben lit. z. I. berichtet, D. Pommern widersezt haben, daß das Leipziger Interim nicht in Wittenberg angenommen ward. Dieser M. Albertus Christiani wird bald M. Albertus, bald M. Christianus genannt, soll vorher Prediger an der Ulrichskirche in Mag-

deburg gewesen, und zuletzt als Superintendent nach Röthen gegangen seyn. In der RR. 1547, wo er zuerst vorkommt, heißt er Albertus Christianus, Capellan, und hat die dritte Stelle nach dem Pastor. So auch 1548:50 u. s. w. Er kann also nicht derjenige seyn, von welchem mein Freund in den Dresdn. gel. Anz. vermuthete, daß er als zweiter Diaconus an Luthers Begräbnisse Antheil genommen, und daß ihn D. Hofmann in Memoria funeris et sepulturae Lutheri, p. 52, unrichtig M. Andreas genannt habe. Diesen Zweifel habe ich hoffentlich n. 11. aufgelöst. Mag. Albertus Christianus kommt erst das Jahr nach Luthers Tode, 1547, als hiesiger dritter Diaconus vor.

19) Lucas Heizer, aus Torgau, 1548:1558. Von ihm steht im Ord. Buche: „1548. Feria Quarta post Reminiscere per Dnum D. Pomeranum M. Lucas Heizer von Torgau aus dieser Universität beruffen alhier zum Priesteramt.“ Deutschmann hat von ihm nur dieses angemerkt, daß er 1551, als philosoph. Decan, 40 Magistros creirt habe. In der Kirchenvisit. 1555 steht er nach Fröschel, als zweiter Diaconus. Er ist 10 Jahre alhier Diaconus gewesen, und starb, nach Ebers Angabe, den 21sten Mai 1558, bald nach des Past. Bugenhagens Tode.

20) M. Otto Bletner, 1549:1554. Ist eben der M. Otto, den ich in der Memor. Diac. n. XVIII. aus D. Löschers unschuldigen Nachrichten genommen hatte, wider den mir in den Dresdn. gel. Anzeigen die Erinnerung gemacht ward: ob M. Otto und Bosso Butziger zu Wittenberg gelehrt haben, sei sehr zweifelhaft. Aber nun habe ich sie Beide wirklich gefunden. M. Otto Blet-

Trgl. 7. 126

ner steht zum ersten Male in der *KN.* 1549 mit dem Zusage: *Dorff: Capellan.* Im J. 1551, in welches ihn Löscher gesetzt hatte, ist er schon dritter *Diac.* und wird noch 1554 nach *M. Fröschel* und *Heßer* also aufgeführt. Vielleicht auch noch 1555, wo die Rechnung fehlt. Denn 1556 ist er nicht mehr vorhanden. Bei *Deutschmann* fehlt er, wie viele Andere.

21) *M. Paul Schwabe*, aus *Elöden*, 1550:53. „Ward nach *Michael.* 1550 aus dieser *Uniuersitet* beruffen alher gein *Wittenberg* zum *Priesteramt* auf die *Dörffer* herein gehörigt ord. per *D. Pomeran.*“ In den *KN.* 1551 bis 1553 heißt er *Paulus Schwab*, *Dorff: Capellan.* Im folgenden J. steht an seiner Stelle ein *Andrer.* Denn er gieng 1554 als *Pastor* nach *Roßla*, ward 1575 *Propst* in *Elöden*, aber von dieser Stelle, wegen vorgefallener Uneinigkeiten mit *Jobst Kannen*, 1578, durch einen Tausch mit *M. Brennern*, als *Superint.* nach *Zahna* versetzt. Daselbst ist er, nach *Deutschm. Anzeige*, 1582 verstorben, und vor dem Altare in der Kirche beerdigt worden.

22) *Andreas Nebel*, von *Gräfenhaynichen*, 1552:53. Er war vorher *Supremus* oder *Conrector* in *Königsberg* gewesen, und ward 1552 dem vierten *Diac.* *M. Paul Schwaben*, zum *Coadjutor* ordinirt; wahrscheinlich wegen der damals grassirenden Pest. Ob er aber, bei *Jenes* Abgange nach *Roßla*, auch sein Nachfolger im Amte geworden, oder vielleicht bald verstorben sei, weiß ich nicht, weil sein Name in den *KN.* gar nicht vorkommt, und 1554 ein anderer *Diac.* IV. steht.

23) *M. Petrus Erzelius*, aus *Schleitz*, 1553:1570. Vielleicht ein Bruder des *M. Christoph Ehels*, n. 15. welcher 11

Jahre vorher allhier *Diac.* gewesen war. Nach dem *Eph. Verz. u. Deutschm.* soll er 1553 ord., 17 J. *Diac.* allhier gewesen, und 1570, im 42. J. s. Alters verstorben seyn. In der *KN.* 1554 steht er zum ersten Male nach *M. Otto Bletner* also: „*M. Petrus der Dorff: Cappellan*; 1556. *M. Petrus M.*; 1557. *M. Petrus Erzelius*, (quarto loco).“ Aber 1559 als *Diac.* III. Als vierter *Diac.* war er zugleich *Jungfernschulmeister*, und ward dazu von den *Commissarien* 1555 bestätigt.

24) *M. Johannes Sturio*, 1554:1562, sonst *Stöhr*, von *Hof.* „So ward er 1554 aus dieser *Uniuersität* beruffen Inn diese Kirchen zum *Priesteramt*, *Dominica 5. Erasmi* per *Dnm D. Pomeran.* ord.“ In den *KN.* steht sein Name *Johannes Sturio* 1556 zum ersten Male als *Diac.* III. (1555 fehlt). Er war 8 J. hier *Diac.* III. und starb als *philos. Decan* 1562 den 30. Decbr. Wahrscheinlich ist er der von Löscher in den unschuld. Nachrichten 1556 genannte *M. Scherer.*

(*) Auf diesen *Johann Sturio* folgt nun bei *Deutschm.* *M. Nicolaus Gallus.* Dieser ist aber niemals hier *Diac.* an der *Pfarrkirche* gewesen, sondern als *Prediger* nach *Regensburg*, 1543 allhier ordinirt worden. Von da, wegen des *Interims* vertrieben, kam er zwar 1547 hierher, war eine Zeit lang *Caspar Crucigers* Gehülfe an der *Schloßkirche*, und vereinigte sich mit *Glacio* wider *Melanthon*, gieng aber 1552 als *Prediger* nach *Magdeburg*, und von da wieder nach *Regensburg*, wo er 1570 verstorben ist.

25) *M. Basso Budlitz* od. *Butlitzer*, 1559:63. Nach langem Zweifeln fand ich ihn endlich in den alten *Kirchrechnungen.* Im J. 1559 kommt er zum ersten



Male nach Petro Egel als vierter Diaconus vor, und heißt in dieser und in der folgenden Kirchrechnung Bosso Budlig; von 1561:63 aber Bosso Budlig. Deutschmann nennt ihn M. Bosso Butlitz. Vielleicht ist er der 1555 nach Segren zum Pfarramt berufene und ordinirte Martinus Bosso von Gräfenhaynichen, welcher nachher 1559 als vierter Diac. aus der Nachbarschaft hierher gekommen seyn mag.

26) M. Laurentius Dornhofer, od. Dürnhöfer, auch Thomhöfer, und Dumhöfer, aus Nürnberg, 1562:67. Im Ordinat. Buche steht er also eingeschrieben: „1557 post Elisabeth per Dnum D. Georgium Major: M. Laurentius Dürnhöfer von Nürnberg Aus dieser Universität beruffen zum Predigamt des Sonntags.“ Aber wo? Er war zuvor 1553 Lehrer der Schule zu Delsnitz gewesen, kam 1555 nach Wittenberg, wo er 1562 Adjunct der philos. Facultät ward. In eben diesem Jahre kommt er zum ersten Male in der Kd. als dritter Diac. vor, mit dem Zusatze: „am Sonntage Trinitatis angenommen;“ 1564 als zweiter Diaconus, und heißt anfangs Thomhöfer Moernbergensis, in der Folge auch Tornhöfer und Thornhöfer. Es könnte seyn, daß er von 1557 bis 1562 nur des Archidiacon. Fröschels, oder des Ministerii Adjunctus gewesen. Er zog 1567 in seine Vaterstadt als Pfarrer zu Sanct Aegyd, wo er 1593 im 64. J. verstorben ist.

27) M. George Schönborn, aus Wittenberg, 1564:66. Er ward zuerst als Prediger nach Königsberg berufen, und 1560 allhier ordinirt. Als vierter Diac. aber an hiesiger Stadtkirche steht er in den Kd. 1564, 65 u. 66, in wel-

chem letztern J. er den 16. Septbr an der Pest gestorben ist.

(*) Nach Anzeige des Wochenblatts n. 22, soll um diese Zeit noch ein anderer Diac. hier gewesen seyn: „1565. Arnold Plattciß, der vermuthlich erster Diac. und Præceptor puellarum gewesen, nur kurze Zeit im Amte gestanden, und bey der Pest ebenfalls gestorben, besage der alten Kd.“ Aber man hat ihn wahrscheinlich mit dem Rasten: und Kirchenschreiber gleiches Namens verwechselt. Als Diaconus finde ich ihn nicht.

(**) Auch soll, nach Dietmanns Priesterschaft, Bd 4, S. 540, n. 5, M. George Merula, welcher 1565 als Superint. in Jüterbog abgesetzt ward, darauf Diaconus in Wittenberg geworden, aber auch hier bald wieder abgesetzt worden seyn. Ich finde ihn aber sonst nirgends als hiesigen Diaconus genannt.

28) M. Bernhard Apitz, aus Herzberg, 1566:1589. Kam als Diaconus von Schweinitz hierher, und steht zum ersten Male in der Kd. 1566 als vierter, und 1569 als dritter Diaconus, ward 1571 Archidiaconus und zog 1589 als Superintendent nach Belzig. Einer von den vornehmsten Anhängern des Pierius. Er drang auf die Abschaffung des Exorcismus so hitzig, daß viele abgesetzt wurden, die darein nicht willigen wollten, weil sie noch größere Veränderungen in der Religion befürchteten.

29) M. George Wunschald, aus Eger, 1566:1570. Als er drei Jahre auf der Schule zu Freiberg studirt hatte, ward er von dem Rathe zu Eger zum Schulamte in seine Vaterstadt berufen, und anderthalb Jahre darauf kam er auf die Universität Wittenberg.
Raum

Raum hatte er hier ein halbes Jahr Theologie studirt, so ward er wieder als Lehrer an hiesige Knabenschule berufen. Aus dieser berief ihn D. Paul Eber, wie er selbst sagt, ins Predigtamt, und ordinirte ihn dazu den 19ten Septbr 1566. In der Kd. aber kommt er erst 1567, unter dem Namen Mag. Georgius, als der vierte Diac. vor. Er gieng 1570 als Pastor nach Zweyta, und 1588 nach Torgau als Diac. an der H. Geist-Kirche; ward 1591 dritter Diac. in der Stadt, 1597 Archidiac., und starb daselbst noch in demselben J. d. 30. Decbr.

30) M. Conrad Bohl, oder Pohl, 1568. Diesen hatte ich in der Memor. Diac. Witteb. auf die Anmerkung im Wochenbl. n. 23, aufgenommen: „Auch kommt in den alten Kirchrechnungen ein gewisser M. Conrad Bohl um das J. 1568 vor, der noch vor dem George Schönborn steht, also dem Vermuthen nach auch nur kurze Zeit im Amte gestanden.“ Nun habe ich ihn zwar weder unter dem gedachten Jahre, noch sonst in den Kd. finden können; er mag aber hier stehen, 1) weil der Vf. dieser Ann. vielleicht ein andres Exemplar von alten Kd. nachgesehen haben kann; 2) weil dieser M. Conrad Bohl der M. aus Preußen seyn kann, dessen in der Kd. 1568, Vol. I. nach M. Fröschel gedacht wird, und von dem es Vol. II. heißt: „dem andern Diacon an stadt M. Laurent. Dornhofers 15 fl. ein Prediger aus Preußen, hat noch nicht ein halb Jahr alhie gepredigt, und hat gemelte 15 fl. der Her Doct. und Pfarher ausgelegt.“

31) M. Laurentius Starck, 1569; 1575. Sein Name, außer welchem Deutschmann nichts hat, steht zuerst in der Kd. 1569 als vierter Diac. mit

dem Zusatze: „Ostern angenommen;“ 1570 als dritter, und 1571:75 als zweiter Diaconus. Aber im folgenden J. 1576 steht M. Simon Sider, als zweiter Diaconus, an seiner Stelle.

32) M. Martin Salbach (Salpach), aus Wittenberg, 1570:1573. Er war anfangs Diaconus in Grimma, ward 1570 den 22sten Jun. vierter Diac. an hiesiger Pfarrkirche, steht schon 1571:1573 als dritter Diac. in der Kd. und im folg. J. erhielt seine Wittwe noch ein halbes Quartal. Noch als Diac. in Grimma ließ er eine Nachricht von der Pest drucken, welche 1566 u. 67 grassirte. Sein Sohn, M. Christian Salbach, war Rector der hiesigen Stadtschule, und zugleich, wie sein Vater, philosoph. Adjunct. Er starb 1599.

33) M. Johannes Cuno, 1571:73. Nicht, wie im Wochenblatte steht, aus Freiberg, sondern aus Freiburg, einer Stadt am Zusammenflusse der Unstrut und Saale, gebürtig; nicht 1570, sondern 1571, vierter Diac. allhier geworden. In den Kd. heißt er M. Johannes Ehon, der vierte Caplan, bald darauf M. Joh. Ehuna und Ehöna; rückte 1571 zum dritten Diaconate hinauf, und steht 1573 als dritter Caplan zum letzten Male. Er hatte in Halle und zu Wittenberg studirt, und ward nach Sebast. Fröschels und Pet. Ehels Tode allhier Diaconus.

(*) Hier wäre vielleicht, nach Cuno, Brictius Meisner einzuschalten, ein Schlesier, aus Strehlen geb.; studirte in Breslau, Goldberg und Gena in Thüringen, gieng von da wieder in sein Vaterland zurück, blieb daselbst 6 Jahre, und schreibt im Ord. Buche: „postea Wittebergam abii, ibique ad S. S. verbi divini ministerium ordinatus accessi, Anno 1571. 31. Oct.“ Weil ich aber

E



sonst nirgends Etwas von ihm finde, so ist es zweifelhaft, ob er hierher gehöre?

34) Mag. David Brämer, aus Braunschweig, 1572. u. 73. Deutschmann nennt ihn M. David Bremer, das Ephor. Diarium M. David Brenner, Brunswic. und in den KK. 1572 u. 73 heißt er M. Davidt Brämer. Da er nicht weiter vorkommt; so muß er entweder zeitig verstorben, oder bald von hier weggezogen seyn.

35) M. Ambrosius (Andreas) Sinder, auch Sonder, 1574. u. 75. Ambrosius heißt er im Diario und bei Deutschmann; in der KK. 1574 aber M. Andreas Sinderus, als 3ter Diaconus. Eben so 1575, und kommt nicht weiter vor. Frimel nennt ihn M. Andreas Sonder.

36) M. Simon Sider (Syder) aus Wittenberg, 1574: 84. Deutschmann nennt ihn M. Simon Siber, vermuthlich durch einen Druckfehler in Sennerts Athenis verleitet. Nach dem Ordinat. Buche scheint es, daß er vorher Rector in Schmiedeberg gewesen, weil ihn ein Schmiedeberger, Joh. Baptista Eberhard, 1580 als seinen Lehrer nennt. Er war 1574 Diac. IV. nach der KK. wird aber schon in der Visitat. Matrikul 1575 als Diac. II. genannt, kommt in der Kirchr. 1581 als Primus Diac. vor, und starb d. 12. Jun. 1584.

37) M. Bartholomäus Thielemann, aus Apollensdorf, 1575: 98. Sonst Tylemann und Thiele. Ist viel eher, als bei Deutschmann und im Wochenblatte angegeben wird, Diac. allhier gewesen. Vermuthlich stand er bis 1575 im Schul- oder Predigtamte zu Herzberg. Denn in der Matrikul d. J. wird gesagt: Diac. III. M. Bartholom. Thile ist von Herzberg anhero zum

Caplan vocirt worden. So steht in der KK. 1576. M. Barthol. Thielemann, mehrentheils in dem folgenden Tylemann 1581 als Diac. II. und von 1585. als Diac. I. Der einzige unter den hiesigen Diac. der während der Cryptocalvinistischen Unruhen im Amte blieb, da die übrigen: Hutter, Gruner u. Silbermann, 1591 abgesetzt wurden. Vermuthlich machten ihn Krankheit, Alter und Erfahrung vorsichtig, daß er sich dem Sup. Pierius nicht so hitzig widersetzte. Denn er ward erst 1593 Emeritus, erhielt M. Paul Wolfen zum Gehülften, und starb, wie Deutschmann sagt, 1598 nach seiner großen und langwierigen Krankheit.

38) M. Cyriacus Wolff, aus Hoya, in Westphalen, 1575: 82. Er war vorher Rector in seiner Vaterstadt gewesen, und ward 1575 als Diac. IV. allhier ordinirt. So steht er in der Visitat. Matrikul d. J. mit dem Zusatze: muß als der Infimus durchs ganze Jahr die eingepfarrten Dörfer besuchen und mit der Seelsorge versehen. In den KK. 1580 u. 81 steht er als Diac. III. vielleicht auch noch 1582; welche aber fehlt.

39) M. Andreas Jagenteufel, aus Königsberg in Preußen, 1579: 83. Ein Sohn des berühmten Nicolaus Jagenteufels, der sich, wegen der Ostindischen Handel, aus Königsberg nach Sachsen wendete, wo er zuerst Sup. zu Annaberg, Sup. zu Meissen, zuletzt Hofpred. zu Weimar war, und dort 1583 starb. Deutschmann sagt von dem Sohne: 1587 Diaconus; richtiger das Wochenblatt: 1579. Nach beyden soll er 1609 Pastor zu Schmiedeberg geworden seyn. In der Kirchr. aber kommt er von 1579 als Diac. IV. und 1583 als Diac. III. zum letzten Male vor. Er muß also schon in diesem

Jahre von hier abgegangen seyn. Dietmann nennt ihn als Pastor zu Schmiedeberg voc. 1589, wo er 1609 starb.

40) M. Andreas Jodocus, sonst Gödig, 1582 od. 83 u. 84. aus Lobejün, bei Halle, am Petersberge, weswegen er Lybekinensis Petrimontanus genannt wird. Vielleicht ward er schon 1582, wo die Kirchr. fehlt, Diac. IV. Denn so steht er 1583 M. Andreas Godickenn; legte aber sein Diaconat bald wieder nieder, und ward 1584 Prof. Theol. auf hiesiger Universität, welche ihn unter andern Deputirten 1589 zweimal nach Elbden absendete, um daselbst ihr lus Patronatus zu behaupten, den ihr von Henrich v. Kanten aufgedrungenen Propst Brenner ab- und M. Meandern an seine Stelle einzusetzen, auch Kirchr. zu halten. Als die Diaconi an hiesiger Pfarrkirche bey den unglücklichen Cryptocalvinistischen Zänkereien 1591 u. 92., bis auf den einzigen Thielemann, theils removirt wurden, theils heimlich entflohen, halber auf Ersuchen des Raths und der Gemeinde den Kirchendienst mit verwalten. Im J. 1593 gieng er als Propst nach Kemberg, und starb daselbst 1600 den 8. Jan. Im Drucke hat man von ihm diss. de attributis dei ex lamine naturae cognoscibilibus, u. eine Leichenpredigt auf einen Kemberg. Bürger 1593.

(*) Es findet sich im Ordinat. Buche ein Jakob Krügelstein, aus Zwiskau gebürtig, welcher 1580 auf hiesige Akademie kam, und 4 J. hier studirte. Dieser schreibt, daß er durch sonderbare Fügung Gottes von dem Generalsup. D. Polycarp Leiser legitime ad ministerium vocatus, examinatus, et sequenti die XV. Jul. 1584. publico ordinationis ritu confirmatus sey. Es

scheint, daß er vom hiesigen Ministerio rede, wo der Pastor in vorigen Zeiten mehrmals die Diaconos berief. Da ich aber seinen Namen weder im Ephoraldiario, noch bei Deutschmann, noch auch in den Kirchr. gefunden habe, so wage ichs nicht, ihn hier einzurücken. Doch hat sich M. George Wunschald n. 29. eben so unbestimmt eingeschrieben.

41) M. Theodosius Fabricius, aus Nordhausen, 1584 u. 85. Nachdem er 6 J. auf hiesiger Universität studirt hatte, und Adj. der philos. Fakult. geworden, ward er gleich als nächster College des Archidiac. M. Bartholom. Thielemanns zum zweiten Diaconate allhier berufen, und kommt nur in den KK. 1584 u. 85 vor. Denn er ging bald als Sup. nach Herzberg, und von dort, durch die heimlichen Calvinisten verdrungen, als Pastor zu St. Johannis, und Prof. Theol. nach Göttingen, wo er 1597 im 37sten J. seines Alters an der Pest verstorben ist. Von ihm hat man: Historiam Sacramentarium — Harmoniam historiae passionis et resurr. — und Locos communes ex scriptis Lutheri collectos.

42) M. Andreas Faber, 1584 u. 85. Blos sein Name steht im Ephoralverzeichnis und bei Deutschmann. In den KK. kommt er 1584 als Diac. IV. und 1585 als Diac. III. vor. Muß also auch bald wieder von hier abgegangen seyn.

43) M. Michael Hutter (Hüter), aus Freyberg, 1584:91. Hatte daselbst und nachher in Wittenberg studirt. Ward den 14. Sept. 1584 als Diac. IV. ordinirt, 1586 Diac. II. und 1591 von dem Superint. Urb. Pierius removirt. Er heißt in den KK. M. Michell Hueter und Hueterus. Seine



Händel mit den Crypto-Calvinisten erzählt Frimel weitläufig.

44) M. Christoph Gruner, aus Schneeberg, 1586:91. War zuvor 5 Jahr Schulkollege in Pforta, ward 1586 Diac. III. allhier. Da er aber eine Protestationsschrift wider Pierium beim Consistorio einreichte, erhielt der Rath zu Wittenberg Churfürstl. Befehl, 1591 ihn abzusetzen; er aber erhielt eine Vocation als Pastor und Prof. nach Königsberg, und ward D. Theologia. Zuletzt ging er 1601. als Superintend nach Eisleben, und starb 1606.

45) M. Christoph Silbermann, aus Gotha, 1586:91. Steht in den R.R. 1586:90 als Diac. IV. ward mit seinem Colleggen Hutter zugleich des Amtes entsezt, weil er den Sup. Pierius auf der Kanzel widerlegt hatte; 1591 wendete er sich nach Celle, wo ihn der Herzog zu Braunschweig und Lüneburg zu seinem Hofprediger machte. Nach M. Fischers Tode ward er Generalsuperintend zu Lüneburg, begleitete seinen Herzog zur Hochzeitfeier nach Darmstadt, und starb daselbst 1610 im 48sten Jahre.

46) M. Theodor Albinus, aus Torgau, 1590 u. 91. Von ihm wird im Wochenblatte gesagt, daß er als Calvinischgesinnter 1591 an des abgesetzten Lutherischen Diac. Silbermanns Stelle gekommen sey. Da aber M. Albinus schon 1590 an hiesige Kirche berufen und den 14. April d. J. von D. Pierius ordinirt worden, Silbermann aber erst im Jun. 1591 abgesetzt worden ist, so scheint diese Anmerkung nicht zuverlässig zu seyn. Er ward 1591 Pastor zu Wahrenbrück, dann zu Eyschopau, zuletzt Superint. in Annaberg 1610, und starb zu Stolpen 1629.

47) M. Lazarus Sperling, aus Dresden, 1590:92. Dieser kam ebenfalls als calvinischer Diaconus hierher, ward 1590 von Pierius ordinirt, und steht in der R.R. als dritter Diaconus nach Tylemann und Paul Salmuth, machte sich aber auch nach des Pierius Falle heimlich davon, nicht, wie Deutschmann sagt, 1593; sondern 1592.

48) M. Paul Salmuth, aus Leipzig, (Salmuth) 1590:92. Ist er, wie es scheint, der, welcher sich unter diesem Namen den 1. Dec. 1588 im Ordinat. Buche eingeschrieben hat: so war er zuvor Diac. in Eyschopau gewesen, vielleicht ein Sohn des Leipziger Theologen, D. Heinrich Salmuths, der sieben gelehrte Söhne hinterlassen hat, und folglich ein Bruder des Dresdner Hofpredigers, D. Joh. Salmuths, der bei des Churfürstl. Kanzlers, D. Crells Falle, nebst Andern, ins Gefängniß kam. Zwar nennt Frimel unsern Diac. auch einmal Petrus Salmuth, mit dem Zusaze: ein arger Calvinist, der seinen Haß gegen D. Luthern auf eine sehr niederträchtige Art ausgelassen hat; aber in den R.R. heißt er Paulus, als zweiter Diac. Nach dem der Calvinische Superint. D. Pierius gefänglich eingezogen war, machte sich auch dieser 1592 davon.

49) M. Zacharias Polus, ein Schlesier, 1591 u. 92. Auch als Calvinischgesinnter, an die Stelle der vertriebenen Vorgänger, M. Gruners, Silbermanns und Hutters, von Pierio hierher berufen, ward aber auch, da er in seiner Lehre fortfuhr, 1592 seines Amtes entsezt; steht in der R.R. als vierter Diaconus. Man hat eine Disp. D. Petri Calamini de Sacramentis, Resp. M. Zachar. Polo, Witteb. 1591. 4.

50) M. Vitus Wolfrum, aus Hildsburgshausen, 1592 u. 93. Ward 1592 nach Abschaffung der vorigen Diacorum, wie das Wochenblatt sagt, als Archidiac. hierher berufen, das Jahr darauf, D. Theol. und kam als Superintend nach Zwickau, wo er 1626 verstorben ist. In der Kirchr. aber 1592 steht er als Diac. II. nach Thielemann, und heißt Vitus Wolfrumb. Er kam aus Jena hierher, und erhielt 6 fl. 18 gl. oder 2 fl. 24 gl. daß er sein geretlein hat können von Jena hierher verschaffen. Vermuthlich war er aus dem alten Geschlechte, welches 300 Jahr in Franken geblühet hat, aus welchem Andreas Petrus Wolfrum als Prof. Juris zu Coburg 1650 verstarb.

51) M. Heinrich Silbermann, aus Gotha, 1593:1620. Ein Bruder des vorigen n. 45. der wegen des Calvinismi wegging. Ward 1592 von Jena hierher berufen, als Diac. III. und mit dem folgenden M. Amberger zur Ordination nach Leipzig geschickt, weil sie hier, wegen der Zerrüttung des Ministeriums, nicht geschehen konnte. Schon im folgenden Jahre 1593 steht er als Archidiaconus in der Kirchrechnung und hat bald nach dem Antritte seines hiesigen Amtes bisweilen ordinirt; so, wie auch sein College M. Wolfrum, noch als Diaconus wechselsweise bald examinirte, bald ordinirte. Ganz unrichtig sagt Deutschmann, daß er bis 1607 im Amte allhier gestanden; denn er starb als Archidiac. 1620.

52) M. Andreas Amberger, von Wittenberg, 1592:1629. Studirte auf hiesiger Universität, und übte sich im Lesen, Disputiren und Predigen mit so vielem Beifalle, daß ihm der Rath allhier, nachdem der Pastor Pierius gefänglich eingezogen war, und man die

Calvinischen Diac. verabschiedet hatte, die Predigten in der Stadtkirche auftrug, und ihn, nebst M. Heinrich Silbermann, nach Leipzig zur Ordination schickte. Da indessen die aus Jena verschriebenen neuen Prediger angekommen waren, nahm er die unterste Diac. Stelle allhier an, ward schon 1593 Diac. II. und nach M. Heinrich Silbermanns Tode 1620 Archidiaconus. Am 3ten Pfingstfeiertage 1626 rührte ihn der Schlag bei der Administration am Altare, daß er zu seinem Amte untüchtig ward, und 3 Jahre im Bette zubringen mußte, bis er 1629 im 61. J. als Senior des Ministerii verstarb.

53) M. Johannes Kaufmann, aus Nürnberg, 1593:95. Sein Vater war Prediger an der h. Geistkirche. Nachdem er zu Altorf und Jena studirt hatte, wünschte er diesem substituirt zu werden, welches aber einige heimliche Zwinglianer verhinderten. Dagegen ward er auf Empfehlung der Churfürstl. Sächs. Commissarien, welche damals die Kirchenvisitation in Sachsen hielten, vom Rathe zu Wittenberg, an des Diac. Wolfrums Stelle, der eben als Sup. nach Zwickau gegangen war, 1593 hierher als Diac. III. berufen. Aber schon 1595 ging er als Prediger nach Döbeln, und 1597 als Coadjutor nach Braunschweig. Darauf begab er sich 1605 wieder in sein Vaterland, ward zuerst Sup. zu Salzburg, in der Grafschaft Wolfstein, 1611 Sup. zu Schweinfurt, und starb daselbst 1616. Man hat von ihm einige Schriften, als: Enchiridion Ordinandorum — Strena caelestis — Opusculum catechetic. Mehr Nachricht von ihm muß Zeltneri diss. de Iohanne Kaufmanno geben.



54) M. Paul Wolf, aus Weimar, 1593:95. Kam, wie das Wochenblatt sagt, 1593 in die Stelle des alten Diaconi emeriti Balthasar Thielemanns, steht in der Kirchr. als Diac. IV. ward 1596 Sup. in Belzig, nachdem er zuvor unter D. Hunnio de providentia disputirt hatte, und ging 1601 als Sup. nach Eisleben.

55) M. Johannes Fink, aus Hayn, 1596:1602. Hatte 4 Jahre auf dem Pädagogio zu Stettin, und 2 J. auf hiesiger Universität studirt. Er war schon 1594 als Schiffsprediger (concionator classicus) allhier ordinirt worden, kam hierher 1596 an M. Wolfs Stelle, und steht in den KK. als dritter Diaconus.

56) Joachim Rübel (Ruelius) oder Ruhl, Rüell, aus Gräfenhaynchen, 1594:1600. Geboren 1530. Da er nach Deutschmann zuerst Pastor in Nade ward; welches aber nach Deutschmanns Nachricht heißen soll: Pastor in Nadiß, Remberg. Dioces 1556 investirt; so wundre ich mich, daß er im Ordinationsbuche nicht zu finden ist. Er kam, nicht wie Deutschm. und das Wochenbl. sagt, 1580 als Diac. Pestil. hierher, sondern steht von 1590 an in der Kirchrechnung also aufgeführt: Herr Joachim Rüell, Pastor, so tempore pestis zum Kranken geht. Erst 1594 findet man ihn als Diac. IV. nach M. Fink, da er schon 64 J. alt war. Er erhielt daher auch bald 1598 den folgenden Paul Schwabe zum Substituten, ward am 20. April 1600 bei Ausspendung des heil. Abendmahls am Altare vom Schlage gerührt, und starb noch an demselben Tage im 70. Jahre seines Alters.

57) Paul Schwabe der Jüngere, nicht aus Manheim, sondern aus

Monnheim, in der Oberpfalz, 1598 u. 99. Ward nicht 1589, wie im Wochenblatte steht, sondern 1598 dem alten Diac. IV. Rübel substituirt, war aber vorher 10 J. Lehrer an hiesiger Stadtschule gewesen. Ich nenne ihn den Jüngern, weil schon no. 21 ein Paul Schwabe als hiesiger Diaconus vorgekommen ist.

58) Pancratius Gebhard, aus Steiz nach in Franken, 1600 u. 11. Frequenzirte die Schule zu Nürnberg und Eger, studirte von 1588 auf hiesiger Universität. Nachdem er 3 J. Pedell gewesen, ward er 1598 Pestdiac., und bald darauf Diac. IV. So steht er in den KK. 1600 und 1601 nach M. Johann. Fink: Dom. Vangratiogebhardo 60 fl.

59) M. George Jordan, aus Wonsiedel, 1601:10. Hatte 6 Jahre auf dem Gymnasio zu Heilsbron studirt, und war 1 J. Cantor zu Helmbrecht gewesen, als er auf hiesige Universität kam, wo er 4 J. bei dem Generalsup. D. Hunnius Famulus war, auf dessen Empfehlung 1601 Diac. IV. und 1604 III ward. Er erhielt einen Ruf, nicht ins Nieder: Oestreichsche, wie im Wochenbl. steht, sondern nach Ober: Oestreich, wie das Diarium sagt, und ging 1610 als Pastor dahin ab.

60) M. Johannes Schreckenfuchs, aus Wittenberg, 1602 u. 13. Studirte auf der Fürstenschule zu Grimma und auf hiesiger Universität, ward 1590 Diaconus zu Dommahsch, 1594 Pfarrer in Dobien, 1602 besage des Wochenblatts Diac. allhier, und ging bald als Sup. nicht nach Rochlitz, wie das Wochenblatt sagt, sondern nach Colditz, wo er zugleich Hosprediger war. Er steht nur in der einzigen KK. 1603 als Diac. III.

61) M. Peter Schleich, aus Wittenberg, 1603:13. War, nachdem er gleichfalls in Grimma und hier studirt hatte, von 1591 an zu Kirchhayn in der Niederlausitz 10 Jahre Schullehrer, und von 1601 vierter Schulcollege allhier gewesen, ward nach 2 Jahren 1603 Diac. IV. und starb 1613 den 13. März in der Vorstadt vor dem Schloßthore.

62) M. George Wunschald, ein Torgauer, 1610:13. Eigentlich war er von Zwethau, bei Torgau, gebürtig, wo sein Vater, der vormalige hiesige Diaconus gleiches Namens (s. n. 29) vorher im Amte gewesen war, ehe er 1588 Diaconus in Torgau ward. Er nannte sich aber Torgensis, weil er als ein Kind mit seinen Aeltern dahin gekommen war. Nachdem er den Grund zu den Wissenschaften in Torgau und Meissen gelegt hatte, studirte er auf hiesiger Universität, von welcher ihn der Rath zu Torgau zum Schulamte in seine Vaterstadt berief. Dieses verwaltete er drittehalb Jahre, und ward darauf 1602 Pastor in Weidenhayn, bei Torgau, 1610 Diaconus allhier, 1613 (nicht wie bei Deutschmann und im Wochenblatte steht, 1623) Pastor in Schmiedeberg, und starb daselbst 1635 an der Pest.

63) M. Michael Blum (Bluhme) aus Wittenberg, 1613:27. Er war 1581 aus einer hier lange Zeit blühenden Familie geboren, und ward zuerst 1605 Pfarrer zu Söllichau, Eilenburger Diöces, kam 1613 an Wunschalds Stelle, als Diac. III. hiesiger Stadt- und Pfarrkirche, steht in der RM. erst 1614, ward Diac. II. 1621, und ging 1627 als Sup. nach Belzig, wo er, nach Deutschm. Anzeige, 1646 im 65. J. seines Alters verstorben ist.

In einer 1636 gedruckten Brandpredigt beschreibt er die Verwüstung der Stadt Belzig durch Feuer. Man hat auch von ihm eine Investitурpredigt, 1637, im Drucke.

64) M. Anton Berger, aus Torgau, 1614:27. Nach dem Ephoraldiario 1587 daselbst geboren. Studirte in Torgau, Grimma und Wittenberg, ward den 15. Jan. 1612 Pfarrer zu Pösigk, 1614 Diac. IV. allhier, 1621 Diac. III.; binnen welchen Jahren er den Generalsup. D. Friedrich Balduin mit solcher Aufmerksamkeit hörte, daß er sich zu dessen glücklichsten Nachahmer bildete. Im Wochenblatte ist er unrichtig erst 1617 als hiesiger Diac. aufgeführt. Von hier kam er 1627 als Pastor zu St. Andreas nach Braunschweig.

65) M. Leonhard Amberger (Amberg) aus Wittenberg, 1620:23. Ein Bruder des n. 52 angezeigten M. Andreas Ambergers, mit welchem ihn Deutschmann, der ihn auch Andreas A. nennt, für Eine Person gehalten hat. Daher rührt die irrige Nachricht im Wochenblatte, daß er von Rakith zuletzt wieder hierher als Archidiaconus gekommen sey. Er war 1579 allhier geboren, ward aus hiesiger Universität zuerst als Rector der Schule zu Campegoren in Ober-Oestreich, und nach Verfluß eines Jahres als Rector und Ephorus Alumnorum nach Minsbach berufen. Bald darauf ward er als Schloßprediger zu Streitwiesen 1608 allhier ordiniert. Im Jahre 1620 kam er als Diac. IV. an hiesige Pfarrkirche, und ging 1623, nicht wie im Wochenbl. und Ephor. Diar. steht, als Pastor nach Rakith und Lamsdorf, sondern nach Wartenburg, wo er, besage des dasigen Kirchenbuchs, den 18. Jul. 1650 verstor-



ben, und d. 20sten, wegen des bevorstehenden Friedensdankefestes, in der Kirche beigesetzt, ihm aber am 7. Trinitatis darauf eine Gedächtnispredigt bei volkreicher Versammlung gehalten worden ist. Seine Ehegattin, Barbara, war schon den 10ten April 1645 daselbst verstorben.

66) M. August Fleischhauer, 1623: 76. Er war 1595 zu Glaucha, im Schönburgschen geböhren, kam als ein Kind von 2 J. mit seinen Aeltern nach Wittenberg, und heißt deswegen im Diar. Wittebergenfis; studirte auf hiesiger Stadtschule und Universität, ward am Ende des J. 1623 Diac. IV. allhier, 1627 Diac. II., 1628 Idus, 1631 Archidiac. und starb auf dieser Stelle 1676 als des geistl. Ministerii Senior, im 82. J. seines Alters, und 53. J. seines Amtes; hatte aber schon 1661 M. Schernacken zum Substituten, und, nachdem dieser 1675 als Diac. IV. (n. 77) verstarb, ward ihm D. Pomarius zum Gehülffen gegeben. Die Art seines Vortrags kann man aus einer 1632 gedruckten Leichenpredigt erkennen: Triumphliedlein eines frommen Christgläubigen Herzens 1c.

67) Mag. Eusebius Bohemus, (Böhme), aus Zwickau, 1626: 33. Nicht aus Zeitz, wie im Wochenblatte Cygneus überseht ist. Sein Vater, gleiches Namens, war Archidiac. zu Zwickau. Hier ward er 1598 geböhren, und zuerst in der Schule daselbst unterrichtet, kam 1618 auf hiesige Universität, und erhielt im Septbr 1626 die Vocation zum vierten Diaconate an der Pfarrkirche, ward 1628 Diac. III., 1631 Diac. II., 1632 Theol. Licent. und ging 1633 als Superintendent, nicht nach Zeitz, sondern nach Zwickau, wo er am 27sten Januar anzog, und noch

in eben diesem J. den 30sten Jun. an der Pest verstarb. Er hatte Pappi Epitomen hist. Eccl. N. T. vermehrt herausgegeben; welches Buch Arnold in der R. u. R. Hist. unter dem Titel: Eusebii Bohemi hist. Eccl. anführt, und der berühmte J. A. Fabricius hat in der kritischen Bibliothek ein Manuscript von ihm herausgegeben: Iudicium de Hispanis, Gallis, Italis, Germanis. Von ihm hat man auch: Aprosopolepsiam divinam contra Calvinianos et Pontific.

68) M. Johann Person, aus Rochlitz, 1627: 53. War 1597 am Himmelfahrtsfeste Christi (bei Deutschmann steht durch einen Druckfehler: Festo Adv. Christi) zu Rochlitz geböhren, wo sein Vater Doct. Medic. und Stadtphysikus war. Von 1610 an studirte er in der Fürstenschule zu Pforta 5½ J., kam 1617 auf hiesige Universität, ward nach Mich. Blumens Tode 1627 vierter Diac. und 1631 Diac. III., erhielt aber schon in diesem Jahre den n. 70 folgenden Johann Frimel zum Substituten, und ward wegen seiner Melancholie, die ihn schon im dritten Amtsjahre überfiel, zur Versorgung in das graue Kloster gebracht. Diese Krankheit dauerte 23 Jahre, bis an sein Ende, welches, im 56. Jahre seines Alters, den 23. Jul. 1653 erfolgte; den 26sten darauf ward er auf dem Kirchhofe allhier, nahe bey der großen Kirchthüre, beerdiget. Der zweite Diaconus, M. Schmidt, hielt ihm die Leichenpredigt.

69) M. Caspar Schmidt, aus Eyschospau, 1629: 75. Aus Deutschmanns Pyram. n. 59 ersieht man, daß er 1603 geböhren, schon 1617, wenn es nicht vielleicht 1627 heißen soll, Magister, 1629 des hiesigen Archidiaconi, M. Andreas Ambergers Substitut, und zugleich dessen

sen

sen Schwiegersohn geworden ist. Schon im folgenden J. 1730 ward er Diac. IV, 1638 III, 1647 II. Diac., und starb 1675 im 72. J. seines Alters, nachdem er 46 Jahre an hiesiger Pfarrkirche gedient hatte. Nach einer von Doct. Calov gehaltenen Leichenpredigt, ward er vor der damaligen Archidiaconatswohnung, neben der Superintendentur beerdigt, wo jetzt der dritte Diaconus wohnt.

70) M. Johann Frimel, ein Schlesier, 1631:47. War 1606 zu Breslau geboren, ward 1631 des Diac. III. M. Persons Substitut, und 1635 sogleich dessen Nachfolger, nämlich Diac. III. War also nicht, wie das Wochbl. sagt, Diac. IV. Denn Mag. Schmidt blieb Diac. IV. bis 1638, wo Frimel zum Diac. II. abscendirte, welcher sodann 1647 in sein Vaterland, als Pastor an der Elisabethkirche, nach Breslau zog, auch zugleich Consistorialassessor und Professor der hebräischen Sprache ward, und 1660 im 64. Lebensjahre starb. Bekannt ist das von ihm 1646 in 4to allhier edirte Buch: Wittenberga a Calvinismo graviter divexata et divinitus liberata, dessen beigefügter, sehr weitläufiger, deutsche Titel zwar den Eifer des Verfassers für die reine Lehre und den Geist der damaligen Zeiten darthut, jetzt aber nicht zur Erbauung dienen würde.

71) M. Gottfried Olearius, aus Halle, 1633 u. 34. Ein Sohn des ältern Doct. Johann Olearius, sonst Kupfermann genannt, der seinen Geschlechtsnamen nach der Profession seines Vaters, Jakob Kupfermanns, der ein Vellschlager zu Wesel im Clevischen war, abgeändert hatte. Nach Deutschmanns Anzeige war er 1605 geboren, und in den Kirchrechnungen steht er

zum ersten Male 1633 als Diac. II. allhier. Als philosophischer Decan machte er 1634 funfzehn Magistros, ward noch in eben diesem J. Doctor der Theologie, und ging als Pastor zu St. Ulrich nach Halle, wo er zuletzt als Pastor Primarius an der Marienkirche und Superintendent 1685, im 80sten Lebensjahre, verstorben ist. Seine bekanntesten Schriften sind: Annotat. bibl. theoret. pract. — Hagioge Anti-Calvinist. et Anti-Papist. — Das Leben Christi aus den vier Evangelisten — Halygraphia topochronol. — Er hinterließ zweien berühmte Söhne, und eben so viel gelehrte Enkel.

72) M. Abraham Lehmann, aus Oschatz, 1634:37. Geboren 1603. Kam im 7ten J. seines Alters in die Stadtschule zu Wittenberg, und 1620 auf hiesige Universität. Ward 1632 Adj. der philos. Fakult., las und disputirte sehr fleißig, und gab 39 kleine Schriften in den Druck. Unvermuthet erhielt er von dem Churfürstl. General v. Arnimb den Ruf als Hof- und Feldprediger, und ward am Grünen Donnerstage 1632 allhier ordinirt. Nach zwei Jahren kam er wieder hierher zurück, und ward an Olearii Stelle sogleich Diac. II., behielt seinen Sitz in der philos. Fakultät, verwaltete aber sein Amt nur auf kurze Zeit. Denn, als er einst bei einer Leichenbegleitung, außerhalb der Stadt, unversehens einen an der Pest hingefallenen Leichnam erblickte, überfiel ihn ein Schauer und Ekel, daß er bald darauf, im August 1637, noch nicht völlig 34 J. alt, an der Pest verstarb, welcher sein Vorfahrer noch zu rechter Zeit entflohen war. In Aug. Buchners Dissert. academ. Progr. CCCLXIV. ist sein Leichenbegängniß den 29. Aug. angezeigt.

D

73) M. Andreas Müller, 1637:70. Das Dorf Wildbruch, oder Wildenbrug, wo er 1609 geboren ward, ist eine ansehnliche Comtorei des Maltheferordens, mit einem schönen Schlosse, an der Neumärkischen Gränze, in Pomern. Hier war sein Vater Pfarrer des Orts, und zugleich Hosprediger der Freiherren v. Gutbus und Comthuren v. Wildenbrug. Nach dessen Tode, 1622, ward er ein J. auf die Schule in Ban, darauf 5 J. nach Primislau gebracht, und von da nach Stettin, wo er anfangs in der niedern Schule, zuletzt aber auf dem Herzogl. Pädagogio studirte. Im J. 1632 kam er auf hiesige Akademie, informirte bey seinem Studiren zugleich über 5 J. in des Stadtrichters Michael Blumens Hause, und auf diesem Wege führte ihn die Hand Gottes in das hiesige Ministerium an der Stadtkirche. Er ward 1637 Diac. IV, 1647 Diac. III, starb auf dieser Stelle 1670, und ward d. 27. Februar, nach einer von Doct. Calov gehaltenen Leichenpredigt, auf dem Kirchhofe, vor der Superintendur, im 61 J. seines Alters begraben. Von ihm findet man angemerkt, daß er, da die Parochie Straach im dreißigjähr. Kriege lange Zeit von 1654 bis 1676 wüste gelegen, indessen mit dem Pfarrer in Apollensdorf die wenigen Einwohner mit der Seelsorge versehen habe.

74) Matthias Lange, ein Ungar, 1648:50. Zu Oedenburg (Edenburg) einer königl. Freistadt in Niederungern 1624 geb., erhielt zu Hause den ersten Unterricht von einem alten Prediger, Martin Liebezeit, welcher in seinem 33. Amtsjahre von Jglau aus Mähren vertrieben war, den sein Vater, ein Schuhmacher, in seinem Exil aufnahm, und 15 J. versorgte. Zugleich studirte

er auf dem dasigen Gymnasio, und der alte Prediger, dankbar für die Wohlthat, führte, so lange er lebte, genaue Aufsicht über ihn. Da er auf die Universität gehen sollte, widerriethen ihm alle seine Lehrer, Wittenberg zu beziehen; er erwählte es aber doch auf den Rath des einzigen Armenhauspredigers, Johann Winklers, und reiste den 5. May 1642 hieher nach Wittenberg. Aber unter Weges ward er schon d. 20. May zu Nissa in Schlesien von trunkenen Soldaten angehalten, die ihn zu Kriegsdiensten zwingen wollten; doch kam er glücklich bis nach Breslau. Weil aber die Wege im damaligen Kriege verschlossen waren, so mußte er über ein Jahr daselbst im Marien-Magdalenen-Gymnasio verbleiben. Endlich kam er den 10. Jul. 1643 allhier an, studirte 5 J. und übte sich unter den Theologen im Disputiren, bis er den Ruf zur vierten Diaconatsstelle erhielt, und den 2. Jul. 1648 von D. Paul Röber ordinirt ward. Er blieb aber kaum zwei Jahre allhier. Denn schon 1650 ging er als Pastor nach Oedenburg in sein Vaterland zurück.

75) Daniel Römer, ein Preuße, 1650:59. War 1617 zu Thorn in Poln. Preußen geboren, ward, nach der R.R., in der Mitte des J. 1650 (nicht, wie das Wochenbl. hat, 1649) an des vorigen, Matthias Langens Stelle, Diac. IV, verwaltete dieses Amt 10 J. und ging 1659 als Superint. nach Forsta, einige Jahre darauf als Pastor nach Bauck, und starb 1700 als General-Sup. in Lübben; ein 83jähr. Greis.

(*) Bei diesem finde ich im Wochenbl. n. 72 die Anmerkung: „Hierher hat „Charitius noch M. Levin Stegmann „gesetzt, der A. 1652 Diac. geworden „seyn mag, aber gleich als Archidiacon.

„nach Brandenburg gegangen.“ Weil aber weder die Kirchrechnungen, noch der Index Diaconor. bei hiesiger Ephorie, noch auch Deutschmann seiner gedenken: so ist es sehr zweifelhaft, ob er jemals hier als Diaconus gestanden hat. So lange ich also keinen sichern Beweis davon finde, wage ichs auch nicht, ihn unter die Zahl der hiesigen Diaconen zu setzen. Als Rektor zu Brandenburg aber kommt er in der folgenden Nummer vor.

76) Mag. Johann Fabricius, ein Brandenburger, 1659:98. Die Stadt Brandenburg in der Mark war sein Geburtsort, 1629. Sein Vater, Andreas Schmidt, ein Färber. Er verwandelte aber, nach damaliger Gewohnheit, seinen deutschen Namen in den lateinischen. Den Grund zu den Wissenschaften legte er in der Schule zu Brandenburg, unter dem vorhin genannten Rektor M. Levin Stegmann, welcher bald Archidiac. daselbst ward, und unter dessen Nachfolger, M. Simon. Von da ging er zuerst 1648 auf die Akademie nach Rostock, 1649 hieher nach Wittenberg, ward 1650 Magister, und im Novbr 1659 Diac. IV. an Daniel Römers Stelle; disputirte, statt des Examens, unter D. Calov, und ward von demselben am 4ten Advents: sonntage ged. J. ordinirt; stieg 1670 zum III, 1676 zum II, 1677 zum Archidiaconate auf, und starb als Ministerii Senior 1698 im 70. Lebensjahre, nachdem er 39 Jahre allhier im Amte gestanden hatte. Er war des nachfolgenden Pomarii Schwiegersohn. Sein Grab ist auf dem Stadtkirchhofe, nahe bei der Kapelle, gegen Mittag. Die Leichenpredigt hielt ihm der General: Sup. D. Löschner am 11ten Oktbr 1698 über die Worte: Herr, ich warte auf dein Heil — Ps. 119, 166.

77) M. Michael Schernack, aus Treuenbrieken, 1661:75. Ueber das Glück, in dieser Stadt geboren zu seyn, welche ihren Namen von der Treue gegen ihre Fürsten, die ins gelobte Land gereist waren, nebst vielen Privilegien, bekommen hatte, freuete er sich so sehr, daß er bei der Ordination seinen Geburtstag, den 17. Febr. 1622, einzuschreiben vergaß. Sein Vater war daselbst 21 J. Pastor u. Inspektor gewesen, und hatte von den Calvinisten viele Verfolgungen erdulden müssen. Nach dessen Tode, 1633, setzte er seine Schuljahre in Wittenberg, Berlin, Ruppin und Lüneburg fort, und zog dann auf die Universität nach Rostock, wo er unter Bruno öffentlich disputirte. Da es aber seiner Mutter zu schwer fiel, ihn länger daselbst zu unterstützen, ging er nach 7 J. als Informator nach Berlin, und kam 2 J. nachher auf hiesige Universität, wo er sich habilitirte, auch in der Philosophie und Theologie Collegia las. Nachdem er verschiedene Anträge zu Schul- und Predigerstellen ausgeschlagen hatte, welches er nachher bedauerte, sah er sich endlich genöthigt, die Substitution bei dem Archidiac. Fleischhauer an unserer Pfarrkirche anzunehmen, disputirte, statt des gewöhnlichen Examens, nochmals öffentlich unter D. Calov über Es. 25 u. 26, und ward von diesem 1661 ordinirt. Nach M. Müllers Tode ward er 1670 Diac. IV, starb den 5. Febr. 1675 im 53. Lebensjahre, und liegt an der Pfarrkirche, vor der Thüre der jetzigen dritten Diaconatwohnung, begraben.

78) M. Johann Simon Schernhauer, 1669:78, aus Weissenensee in Thüringen. 1644 geboren. Studirte von 1657 auf der Fürstenschule zu Pforta
D 2



6 J., 1663 auf der Universität Jena, 1665 in Wittenberg, wo er zweimal öffentlich disputirte, und 1669 dem alten verdienten Diac. II. M. Caspar Schmidt substituirt, 1675 Diac. IV., 1676 Diac. III. und 1677 Diac. II. ward, auf welcher Stelle er 1678 den 6. Novbr mit Tode abging, und, nach einer von D. Calov gehaltenen Leichenpredigt, den 10ten Novbr an der Seite seines Vorfahrens auf hiesigem Pfarrkirchhofe beerdigt ward.

79) D. Samuel Pomarius, aus Schlessien, 1674 u. 75. Zu Winzig, einer kleinen Stadt in Schlessien, oder nach Andern, auf einem Dorfe, unweit derselben, war er den 26. April 1624 geboren; studirte zu Breslau, wo er erst die Handlung erlernen sollte, dann zu Thorn, Frankfurt und Wittenberg; ward 1653 Prediger zu Beschin in Schlessien; kam von da als Diac. nach Köln an der Spree, und hierauf nach Magdeburg als Pastor zu St. Jacob. Nachdem er in Wittenberg die theolog. Doctorwürde angenommen hatte, ging er 1667 als Rector u. Prof. der Theologie an das Gymnasium zu Eperies in Ober-Ungarn. Aber um der Religion willen von dort vertrieben, kam er 1673 als Prof. Theol. extraord. hierher, ward zugleich Adj. Ministerii an der Pfarrkirche, besorgte theils die Nachmittagspredigten für den Archid. Diac. Fleischhauer, einen Greis von 79 Jahren, theils die Freitagspredigten für den General-Sup. D. Calov, und erhielt dafür jährlich 80 fl. Besoldung 1654, und 20 Gulden bis zum 25. Febr. 1675, da er von hier als Sup. nach Lübeck abging, wo er 8 J. darauf, den 2. März 1683, im 59. Lebensjahre, verstorben ist. Seine Tochter, welche die Beschwerclichkeiten eines viel-

jährigen Erbs mit ihm getheilt hatte, war die zweite Ehegattin des nachmaligen hiesigen Archid. de Wedig. und wird als eine gute Stiefmutter in Bergers Diss. acad. gerühmt, n. XXVII. Seine gelehrten Schriften findet man im 2t. Suppl. Bde des Baselschen allg. hist. Lexic. verzeichnet.

80) M. Jeremias Deutschmann, aus Jüterbog in Sachsen, 1675: 1704. Geboren d. 1. Jul. 1634. Kam 1653 auf hiesige Universität, disputirte 1656 unter seinem ältern Bruder, dem nachmaligen Prof. Theol. Doct. Johann Deutschmann: de Societate nuptiali, 1659 unter D. Calov: de coena Domini contra Calvinianos; ward 1675 dem Diac. M. Caspar Schmidt substituirt, noch in eben diesem J. Diac. IV., 1677 Diac. III., 1679 II., 1689 Archid. Diac. u. Ministerii Senior, bis 1704, wo er den 5. Septbr im 71. Lebensj. mit Tode abging. Am akademischen Jubelfeste, d. 18. Oktbr 1702, ließ er noch auf 4 Bogen in Folio drucken: Pyramis Wittebergenf. — Pastor. et Diaconor. B. Mar. Virg. ab ann. fund. 1502. ex matriculis publ. et Scriptor. probatis. Diese Schrift aber enthält mehrentheils nur die Namen der hiesigen Diac. und unvollständige Nachrichten, die jedoch zur Grundlage dienen. Ihm und seiner Ehegattin verdankt das hiesige geistliche Ministerium und Schulcollegium drei Legate, welche auf gewisse Tage gestiftet sind; jedes von 100 Gulden.

81) M. Johann Hartung, aus Wittenberg, 1677: 94. War allhier den 25. Dec. 1648 geboren, bis ins zehnte J. in hiesiger Stadtschule erzogen, und acht J. auf den Gymnasien zu Magdeburg und Berlin zu den höhern Wissenschaften vorbereitet worden; kam

1667 auf hiesige Akademie, studirte noch drei J. in Leipzig, und, nachdem er von da wieder in seine Vaterstadt zurück gefehrt war, erhielt er zwei J. darauf den Ruf als Diac. IV. an hiesiger Pfarrkirche, wozu ihn D. Calov 1677 ordinirte. Schon 1679 adscendirte er zum dritten Diaconate, starb im 46. J. s. Alters 1694, und ward, nach der von D. Calov gehaltenen Leichenpredigt, nahe bei der Kapelle beerdigt. Ein Sohn von ihm kömmt als Diac. allhier n. 91 vor.

82) M. Georg Schimmer, aus Annaberg, 1679:95. Geboren den 29. Januar 1651; ging bis ins 16. J. in die Schule zu Annaberg, dann 2 J. aufs Gymnasium nach Altenburg, und im 18. J. auf die Universität Leipzig, 1669, wo er nach seiner Neigung lieber das Studium der Rechte erwählt hätte; um aber dem Wunsche seiner Aeltern nicht entgegen zu seyn, studirte er Theologie, nachdem er 1670 unter Otto Menken öffentlich disputirt hatte. Als der Sup. in Dresden, Christoph Buläus, in eine langwierige Krankheit verfiel, ward er 1675 von Leipzig dahin berufen, die Donnerstags-Predigten für ihn zu halten, welches er auch das halbe Gnadenjahr hindurch fortsetzte. Nach M. Hartungs Tode ward er 1679 Diac. IV. an hiesiger Pfarrkirche; starb als Diac. III. den 8. Febr. 1695 im 44. J. D. Calov hielt ihm die Leichenpredigt, und er liegt auf dem Kirchhofe vor der Stadtschule begraben. Von seinen Schriften ist das biblische Seelenkleinod, ein bekanntes Gebetbuch, und das von einem Mordfinde erschreckte Wittenberg 1688 gedruckt.

83) M. Polycarp Kunad, aus Mitweyda, 1694:1701. Sein Vater, Joh.

Andreas, der älteste Sohn des Wittenb. Professors, Andreas Kunads, war Pastor zu Mitweyda. Hier war unser Polycarp den 20. Nov. 1668 geboren. Den Grund zu den Wissenschaften legte er zuerst in der Schule zu Mitweyda, und dann in Bischofswerda, wo sein Vater Superintendent ward. Die Fürstenschule zu Meissen mußte er Krankheit halber bald wieder verlassen, und sein Studiren auf der Kreuzschule in Dresden fortsetzen, bis er 1685 die Universität Leipzig bezog, wo er 1689 Magister ward, und eine Disp. de Theologia Abrami hielt. Bald darauf ging er nach Wittenberg und disputirte unter D. Löschern de *ἀναγκασμῳ*, Dei ministris commendato. Der Fürst von Zerbst hatte ihn als Prediger nach Zerbst berufen, änderte aber seinen Vorsatz bei dem Absterben seines Vaters, gewesenen Hofpredigers u. Kirchenraths daselbst. Nun ward er von Zerbst als Diac. IV. an hiesige Pfarrkirche berufen, und am 4. Advent 1694 ordinirt, stieg im folgenden Jahre zum III. 1699 zum II. Diaconate, und ging 1701 als Diac. an die Kreuzkirche nach Dresden, wo er am 6. April 1724 im 56. J. verstorben ist. Man hat von ihm den Catechetischen Christenschmuck, und andere Predigten.

84) Lic. Johann Hieronymus de Wedig, 1695:1712. Den 22. Aug. 1665 zu Halle, in Sachsen, geboren; studirte vom 10. bis ins 20. J. auf dem Gymnasio daselbst, kam 1685 auf hies. Universität, ward 1690 Adjunkt der philos. Fakultät, und disputirte als Baccalaureus Theol. unter D. Löschern de indifferentismo religionum. Kaum hatte er angefangen, Collegia zu lesen, als ihn Herzog Adolph an das Gymnasium nach Weiffenfels berief, wo er



als Prof. der Moral und Beredtsamkeit 3½ J. lehrte, bis er unvermuthet den Ruf zum V. Diac. erhielt, und dazu am 22. Dec. den 4. Advent 1695 von D. Löschern ordinirt ward. 1699 ward er III. 1700 II. 1704 Archidiac. und Theol. Lic.; starb im Jun. 1712. Unter seine gemeinnützigen Verdienste gehört die Errichtung eines Wittwen- und Waisensisci für hiesige Prediger und Schulkollegen im Jahre 1703, zu dessen Stiftung seiner ersten Ehegattin Bruder, Lic. Zigra, Pastor zu Schmiedeberg, 200 Thlr baar verehrte, und sich dadurch ein immerwährendes Andenken, so, wie seiner ganzen Familie, stiftete. Die zweite Ehegattin unsers Archidiac. war seines verstorbenen Collegen, des Diac. Fabricii Wittwe, die schon oben n. 79 erwähnte Tochter des D. Pomarius, und ist durch das Bergersche Programm bekannt: Annae Vedigiae, novercae probitas.

85) M. August Wolf, aus Lößnitz, im Magdeburgischen, 1699:1718. Nach Deutschm. Anzeige, war er am Ende des Nov. 1668 daselbst geboren, und am 2. Dec. getauft; studirte in Wittenberg, und war hier einige Jahre Adjunkt der philos. Fakultät. Nach dem Ephoralverzeichnis ward er nach M. Fabricii Tode, da Deutschmann, Kunad und de Wedig abscendirten, 1699 zum vierten Diaconate allhier berufen, und den 12. Aug. von D. Löschern ordinirt. (Deutschmann sagt den 27. Aug., und es ist hier im Ordinat. Buche eine Seite leer gelassen, wo er sich vermuthlich hat einschreiben sollen). In den Kirchrechnungen steht er 1701 als Diac. III, und 1705 als Diac. II; starb den 1. Dec. 1718.

86) M. Andreas Kunad, aus Mitweyda, 1701 u. 2. Ein Bruder des

n. 83 genannten Polycarp Kunads und dessen Nachfolger im hies. Diac. 1677 zu Mitweyda geboren; studirte in der Schulpforte, dann in Leipzig, und zuletzt allhier in Wittenberg, wo er sich 1694 habilitirte, und unter D. Neumann als Baccal. Theol. disputirte. Indem er mit Beyfall theol. und philos. Collegia las, ward er als 4ter Diac. an hies. Pfarrkirche berufen und den 27. May 1701 von D. Löschern ordinirt. Aber schon 1702 ging er als Prof. der Theol. und Metaphysik an das Gymnas. nach Zerbst, nachdem er zuvor unter D. Neumann Doctor geworden war. Von Zerbst kam er 1701 als Superintendent nach Annaberg, und 1725 nach Eisleben.

87) M. Johann Michael Reißmann, 1702:1709. Zu Reinhardtsgrimm 1679 den 16 Jul. geboren; studirte 1663 auf dem Gymnasio zu Freyberg, sah die Gefahr in den Bergwerken, und ging mit dem Entschlusse, bessere Schätze zu suchen, 1795 auf hiesige Akademie; hier ward er 1699 Magister, und 1702 den 31. Januar als Diac. Pestilentialis von D. Löschern ordinirt. Noch in eben diesem Jahre erhielt er bei Kunads Abgange nach Zerbst die vierte Diaconatsstelle an der Pfarrkirche, stieg 1704 zum III. Diac. und sein älterer Bruder succedirte ihm in der vierten Stelle. Aber schon im Nov. 1709 ging er im 31. J. mit Tode ab, und D. Löschner hielt ihm am 24. Trinitat. die Leichenpredigt. In Bergers Diss. acad. steht das Progr. fun. n. XVI. Supremum officium Io. Mich. Reismanno, sacerdoti, persolvendum.

88) M. Johann Heinrich Reißmann, 1703:20. Der ältere Bruder des vorhergehenden hies. Diac. ebenfalls zu Reinhardtsgrimm, bei Dres:

den, den 21. Mai 1671 geboren, wo sein Vater 24 Jahre Pfarrer gewesen. Auf dem Gymnasio zu Freyberg zu den höhern Wissenschaften vorbereitet, kam er 1693 auf hies. Universität, studierte hier 10 J. und ward 1703 den 4. Febr. als Substitut des Archid. M. Deutschmanns von D. Löschern ordinirt. Nach Deutschmanns Ableben erhielt er 1704 das IV Diaconat, und verwaltete dasselbe 13 Jahre, bis er 1717 Diac. III. ward, auf welcher Stelle er den 8. Febr. 1720 an der Auszehrung im 58. Lebensjahre verstarb. Die Leichenpredigt, welche ihm der Gen. Sup. D. Bernsdorf gehalten hat, ist gedruckt.

(*) Hier folgt im Ephoralverzeichnis: M. Gottlieb Schmidt, Diac. pestilentialis 1710 Diacono III, Io. Mich. Reismanno successit — — Weil ich aber weder im Ord. Buche, noch in den RN. noch sonst Etwas von ihm finde: so scheint es, daß man seinen Namen mit dem folgenden verwechselt habe, der um die angegebene Zeit gewiß hier Diac. gewesen, am angezeigten Orte aber erst nach D. Haferungen viel später gesetzt ist.

89) M. Heinrich Gottlieb Schneider, 1710:16. Zu Halberstadt den 10. Jun. 1682 geboren, wo sein Vater, D. Johann Conrad, Pastor primar. und Inspector der Domschule war. In dieser Schule erhielt er den ersten Unterricht, kam 1702 auf hiesige Universität, wohnte bei D. Neumann im Hause, und ward 1708 als Diac. Pestil. von Doct. Löschern ordinirt, gelangte zum vierten Diaconate an hiesiger Pfarrkirche 1710, ward 1711 dritter Diaconus, und ging 1716, als Pastor primar. in Luccau und Consistorialis in Lübben, von hier ab. Am Jubiläum 1717 nahm er die theol.

Doctorwürde an, ging 1725 als Stifts-Sup. nach Merseburg, und starb daselbst den 26. Jul. 1728, im 46sten Lebensjahre, an einem hitzigen Fieber. Er war seit 1710 des General-Super. Det. Löschers Schwiegersohn, und erzeugte mit seiner Ehegattin, Regina Charitas, 9 Kinder, davon das letzte nach seinem Tode das Licht der Welt erblickte. Mehr Nachricht von ihm giebt M. Weisens Homonymographia Schneider. Lips. 1724. 4:

90) D. Johann Caspar Haferung, 1713:26. Creußen, ein fränkisches Städtchen im Fürstenthume Culmbach am rothen Main, war sein Vaterland. Wenn er im Eph. Verzeichnisse Creniensis in Thuringia genannt wird, so soll es ohne Zweifel Creußensis heißen; und was Moser in den Beiträgen zu einem Lexico der protestantischen Gelehrten in Deutschland sagt, der ihn erst zu Craja in Thüringen geboren werden ließ, ist in den Supplementen noch nicht völlig berichtigt, wo Creußen als eine Schwarzburgsche Stadt aufgestellt ist. Von seinem Geburtsorte, wo er vorher Pastor war, kam er 1713 gleich als Archidiaconus hierher, und ward de Wedigs unmittelbarer Nachfolger im Amte. Hier feierte er 1717 das Jubelfest der Reformation, und hielt bei dem Ehestandsjubiläum des Peditell's Bulsius die Einsegnungsrede. Nach des Prof. Jahns Tode, ward er 1726 Prof. Theol. ordinarius, da er schon vorher extraordin. gewesen war. Zween Söhne von ihm habilitirten sich bei hiesiger Universität als Adj. und Vaccal. Theol., davon der jüngere vor einigen Jahren, als Pastor in Schönewalde, starb. Von seinen Schriften und gelehrten Streitigkeiten sehe man Moser a. a. O.



91) M. Johann Ephraim Hartung, aus Wittenberg, 1717:29. Ein Sohn des n. 81 genannten hiesigen Diaconi, Johann Hartungs, den 28. Aug. 1688 allhier geboren; studirte auf der Fürstenschule zu Grimma, und auf hiesiger Universität. Im 9ten seiner academischen Jahre ward er als Diac. IV. an hiesige Pfarrkirche berufen, und von D. Casp. Löschner d. 24. Jan. 1717 im 29. J. s. Alters ordinirt; stieg 1720 zum III, 1726 zum II. Diaconate, und starb 1729, 41 Jahr alt. Seine Wittwe, eine geb. Junackin, starb 1792 im Armenhause zu Waldheim, wohin auf hohen Befehl, von 1746 an, bis 1767, jährlich eine erhöhte Portion des Wittwengeldes aus unserm Fisco abgesendet werden mußte.

92) D. Andreas Charitius, aus Danzig, 1719:32. In dieser berühmten Handelsstadt, im Dec. 1690 geboren, studirte er auf dasigem Gymnasio, disputirte daselbst zweimal öffentlich, und erhielt die Erlaubniß zu predigen. Mit solcher Vorbereitung kam er 1711 auf hiesige Akademie, und habilitirte sich nach 5 J. 1714 durch eine Diss. de erudit. Gedanensibus, ging 1716 als Hofmeister des geheimen Raths und Staatsministers von Zech Sohnes nach Dresden, und blieb in dieser Stelle fast 3 Jahre, bis ihn 1719 der Rath allhier zum zweiten Diac. berief, wozu ihn der Archid. D. Haferung als Ephorus Vicarius präsentirte, und der neulich angetretene Gen. Sup. D. Wernsdorf, den 1. Jun. ordinirte. Als D. Haferung Prof. Theol. ord. IV. aus hies. geistl. Ministerio abging, rückte M. Charitius an dessen Stelle als Archidiacon. 1726, und promovirte noch in eben diesem Jahre. Nach des Gen. Sup. D. Wernsdorfs Tode

verwaltete er vom 1. Jul. 1729 das Vicariat bis zum Antritte des neuen Pastoris D. Abichts, 1730, feierte das Jubelfest der A. E. Uebergabe mit 3 Predigten, ging aber 1732 darauf als Stiftsup. nach Merseburg, wo er den 2. Sept. 1741 verstorben ist. Sein nachgelass. älterer Sohn ist der hiesige Stadtphysicus und practicir. Arzt, D. Heinrich Carl; dessen jüngerer Bruder, Ludwig George, starb als Advokat in Belzig. Sein Chronicon Wittebergense liegt noch im Manuscripte; im Druck aber hat man von ihm: Kurzgefaßte Nachricht, wie das erste Jubelfest der A. E. 1630 in der Churstadt Wittenberg begangen worden. — Et was zum zweiten Wittenb. Jubelfeste 1731 — eine Brandpredigt 1727 — Nachricht von schreckl. Mordthaten und deren Bestrafung in Wittenberg 1728.

93) M. Johann Gottfried Rochau, aus Wittenberg, 1720:25. Im Sept. 1682 war er allhier geboren. Sein Vater, ein Schriftgießer, ließ ihn, sowohl im Hause, als in der öffentlichen Stadtschule, zur Akademie vorbereiten, auf welcher er von 1701 bis 1705 seine Studia fortsetzte, auch öffentlich disputirte, und Magister ward. Seinen ersten Ruf ins Predigtamt erhielt er von dem Grafen in Solms, als Pfarrer nach Merzdorf, unter der Baruth. Inspektion, wozu ihn D. Löschner am 8. März 1707 ordinirte. Drei Jahre darnach, 1710, ward er Pastor zu Mätschern, Pirnaischer Inspektion; 1713 Pfarrer zu Polenz, in der Grimmaischen Ephorie, und im April 1720 vierter Diaconus allhier; ging 1725 als Pastor und Sup. nach Eilenburg, nachdem er zuvor als Lic. Theol. unter Doct. Ehladni de πανταρχαῖος i. lectione Scri-

Scripturae S. omnibus hominibus libera, auch schon 1704 unter D. Zeibich de moralitate ritus caput aperiendi in Sacris, disputirt hatte, und ward 1727 Theol. Doctor; hat auch einen Glückwunsch auf den 77sten Geburtstag des Hrn v. Lindenau, und dessen Gedächtnißpredigt über Ps. 92, 13, von dem Adel der Gläubigen, 1710, in den Druck gegeben, und war ein Mitarbeiter an den Unschuld. Nachrichten.

94) M. Carl Laurentius Kettner, 1725:42. Auch zu Wittenberg den 17. Januar 1699 geboren, wo sein Vater Rathsherr, Fleischsteuereinnehmer und Proviantverwalter war. Neben der Privatinformation im väterlichen Hause, besuchte er vier Jahre die hiesige Stadtschule, ging ein halbes J. auf das Gymnasium nach Zwickau, und kam 1717 auf hiesige Universität zurück, wo er 1725 als Diac. IV. allhier den 31. Aug. von D. Wernsdorf ordinirt ward; stieg 1726 zum dritten, 1730 zum zweiten Diaconate, und starb den 2. Aug. 1742. Die hinterlassene Wittwe aber folgte ihm 1789 in die Ewigkeit nach. Sein Sohn, Carl Gottlieb, Pfarrer zu Wehlen, ward 1767 geistlicher Inspektor zu Schulpforta, und starb bald daselbst.

95) M. Johann Wegner, aus Wittenberg, 1726:49. War 1696 den 19. Jun. geboren. Er verlor seinen Vater, einen hiesigen Bürger und Seisenfieder gleiches Vornamens, sehr frühzeitig. Die Mutter aber, eine geborne Gostin, ließ ihm nicht nur zu Hause Privatunterricht geben, sondern schickte ihn auch in die öffentl. Stadtschule, und 1712 auf das Gymnasium nach Magdeburg. Nach zwei Jahren kam er zurück, und studirte auf hiesiger Akademie über 3 Jahre, ging darauf,

weil es ihm hier an Unterstützung fehlte, wieder nach Magdeburg, wo er sich fast 8 J. lang mit der Unterweisung vornehmer Kinder, sonderlich in dem Hause des Hrn v. Plotho, beschäftigte, auf dessen Empfehlung er auch, von einem Verwandten seines Principals, als Pastor nach Bergzov im Magdeburgschen, berufen, und dem Consistorio in Berlin präsentirt ward. Weil der König in Preußen Befehl gegeben hatte, keinen Wittenberger in seinem Lande zu befördern, oder zu einem geistlichen Amte zu confirmiren, suchte er Dispensation; er erhielt aber durch die eigne Handschrift des Königs abschlägliche Antwort. Bald darauf bekam er den Ruf als Diac. IV. in seine Vaterstadt, und ward 1726 d. 24. Jul. von D. Wernsdorf ordinirt, stieg 1732 zum III, 1741 zum II. Diaconate auf, und starb 1749. Ein Sohn von ihm kommt unter den Pestdiac. 1760 vor.

96) D. Christian Gottlieb Kluge, 1729:59. Zu Merchau, bei Grimma, 1699 den 11. Jan. erblickte er das Licht der Welt. Sein Vater, Gottfried, war daselbst Pastor; die Mutter, eine geborne Seiler, wendete sich, nach dem frühen Absterben ihres Mannes, 1701, nach Grimma. Hier machte ihr Sohn den Anfang seines Studirens, zuerst in der Stadtschule, und dann, vom 14ten J. an, in der dasigen Fürstenschule, 1713:19, wo er auf unsre Universität kam, und 1721 Magister ward. Unter des Prof. Elogv. Doct. Bergers Vorlesse habilitirte er sich 1725 durch eine Disp. τὸ σεμνὸν in oratione Corn. Taciti ex Hermogenis disciplina, die er als Präses fortsetzte. Noch in eben diesem J. hielt er um die hiesige vakante Diaconatsstelle an; aber Gott hatte ihn erst zu einem Schulamte aus-

Ⓔ



ersehen. Dieß ward ihm in Frankenhäusen zu Theil, wo er das Rektorat 4 J. verwaltete, und des daßigen Kaufmanns u. Bürgermeisters Sauerlichs Tochter, Susanna Maria, heirathete. Nun ward er erst, wider sein Vermuthen, als dritter Diac. hierher berufen, und 1729 am 23. Trin. von D. Jochordinirt. Bei D. Charitius Abgange nach Merseburg, blieb M. Kettner auf der zweiten Stelle, der bisherige dritte Diac. M. Kluge aber ward Archidiac. 1732, promovirte 1734 als Lic., 1737 als Doct. Theol. und disputirte unter D. Zeibich: de usu formulae, qua interrogamus infantes ante baptismum de fide. Nach Abichts Tode, 1740, verwaltete er, jedoch nur auf einige Wochen, das Vicariat des hiesigen Pastors und der Superintendentur. Im J. 1742 ward er als Pastor u. Inspekt. nach Pforta designirt, hielt das Colloquium in Dresden, kam zur Probe, sah die Fürstenschule, fand aber so viele Schwierigkeiten, daß er höhern Orts um Erlaubniß bat, in Wittenberg zu bleiben, wo er am 3. May 1759, als Ministerii Senior, im 60sten Lebensj. verstarb. Seine Schriften hat Dietzmann in der Ehursächf. Priesterschaft, B. 4. ausführlich aufgezeichnet. Drei Söhne von ihm haben sich auf hiesiger Akademie habilitirt. Der älteste starb als dritter Diac. allhier, der mittlere als Klosterprediger in Weißenfels, und der jüngste lebt noch als Pastor in Meissen. Die älteste Tochter war des Propsts u. Sup. M. Bauers in Schlieben, die jüngste des Doct. Medic. Hempels in Schmiedeberg Ehegattin.

97) M. Johann Gottfried Pilarick, 1732:38. Ist weder im Eph. Verz. noch im Wochenbl. genannt. Er war den 3. April 1705 allhier zu Witten-

berg geboren, wo sein Vater, M. Jeremias, als fünfter Kollege bei hiesiger Stadtschule stand, besuchte, neben der Privatinformation seines Vaters, diese Schule bis ins 13te Jahr, ging darauf 1718 auf das Gymnasium nach Magdeburg, kam 1723 zurück auf hiesige Universität, bis 1726, da er als Conrector und Ministerii Collaborator nach Lützen in der Niederlausitz berufen ward. Dort ward er 1731 Rektor an der Stadtschule, kam aber bald, 1732, als vierter Diac. nach Wittenberg, ging 1738 als Superint. nach Liebenwerda, und 1739 als Sup. nach Großenhain, wo er 1765 verstorben ist. Er hat sich, außer den in Lützen heraus gegebenen Schulprogrammen, durch mancherlei Schriften bekannt gemacht, als: Meditationes poët. in Genesim, cum notis crit. et exeget. Viteb. 1725. Meditatt. poët. varii argumenti, P. I. Viteberg. 1726. P. II. Lubbenae 1727. Poet. Betrachtungen über 1. B. Mos. 1:6. Lützen 1728 u. 29, 3 Theile. Zubelsfreude, oder 250 kurze Betracht. üb. die Augsp. Confession in gebundner und ungebundner Rede, ebd. 1730. Zwei Sätze vom Kirchengehen, Wittenberg 1732. 12mo. Erklärung des Liedes: O Jesu Christ, mein schönstes Licht — ebdas. 1734. Einweihungspredigt der Hauptkirche zu Hayn, Meiß. 1748. — Sein Sohn, M. Friedrich Gotthelf, Diac. Substit. in Liebenwerda, zog als Pastor nach Wildenhayn, bei Torgau; ein anderer, Mag. Johann Gottfried, Pastor in Ragösen, starb als Pastor zu Eckmannsdorf.

98) D. Johann Rudolph Riesling, aus Erfurt, 1738:40. Dieser Mann, der doch in der gelehrten Welt nicht unbekannt ist, hat das Schicksal gehabt, daß man seiner beinahe vergessen zu

haben scheint. Vergeblich habe ich ihn unter den hiesigen Diaconis im Ephor. Verz. und im Wochenbl. gesucht. Moser hat ihn in seinen Beitr. zum Gel. Lex. anführen wollen, und beruft sich in den Supplem. auf S. 301, wo man aber nicht einmal seinen Namen findet. Er war zu Erfurt den 25. Oktbr 1706 geboren, wo sein Vater, D. Johann, damals Prof. u. Pastor war, der aber, wegen harter Religionsverfolgungen, fliehen mußte, und 1715 als Superint. in Borna verstarb. Auf Anrathen seines Stiefvaters, des Sup. M. Linda zu Torgau, studirte unser Riesling fast 6 J. auf der Fürstenschule zu Grimma, kam 1725 auf hiesige Universität, ward hier Magister, ging darauf nach Leipzig, ward daselbst Vesperpred. an der Paulskirche, wendete sich aber wieder nach Torgau zu seinem Stiefvater, dem er 3 J. im Predigen beistand, bis er 1735 als Pfarrer nach Bergwitz, Kemberger Inspr., berufen, und den 2ten März von D. Abichten ordinirt ward. Schon 1738 kam er als vierter Diac. hierher, zog aber 1740 als Prof. Antiqu. sacr. nach Leipzig, promovirte daselbst 1744 als Lic., 1746 als Doct. Theol., und ging zuletzt als Prof. nach Erlangen, wo er verstorben ist. Von seinem Leben und seinen zahlreichen gelehrten Schriften kann man Jöchers Gel. Lex. nachsehen.

99) M. Christoph Winzer, 1740: 44. Laut des Ephor. Verzeichnisses, den 16. Nov. 1695 in der Niederlausitz gebohren, studirte zuerst auf der Schule zu Luccau, und dann auf hies. Akademie, ward 1723 Prediger zu Calau, und verwaltete dieses Amt 17 J. bis er 1740 als Diac. IV. nach Wittenberg berufen ward. Schon 1741 stieg er zum III. Diac. Aber ein Fall

bei dem Eingange zu unsrer Kirchthüre zog ihm eine langwierige Krankheit zu, an welcher er auch den 15. Mai 1744 verstarb. vid. Acta ecclesiast. Vinar. pg. 43. et 75. Ein Sohn von ihm lebt noch als Pastor und Sup. zu Baruth, und dessen 3 Söhne stehen auch schon in ansehnlichen Aemtern.

100) Lic. Johann George Pfotenhauer, 1742: 57. Zu Wekendorf in Thüringen, an der Unstrut, den 7. Okt. 1710 gebohren, wo sein Vater, Benedict, Pfarrer war. Von diesem und andern Privatlehrern unterrichtet, ging er im 12. J. auf die Stadtschule zu Naumburg, und bereitete sich daselbst 7 J. zu den höhern Wissenschaften vor. Nachdem er darauf 4 J. auf der Universität Leipzig, von Ostern 1729 bis 1733, studirt hatte, übernahm er die Information der adelichen Jugend bei dem Fürstl. Eisenachschen Landcammerathe von Posern, auf Thierbach, erhielt aber bald den Beruf zum Predigamte, und ward als Pastor zu Großgörschewitz, in Thüringen, am 2ten April 1734 in Leipzig ordinirt. Im Febr. 1742 kam er als Diac. IV. an hies. Pfarrkirche, rückte 1744 zum III., und 1749 zum II. Diac. auf. Als Lic. Theol. promovirte er unter D. Hofmann, und hielt seine Inauguraldisp. am Gedächtnistage der Uebergabe der A. E. 1754: *Libros nostros Symbolicos S. S. doctrinam de vera pietate recte et plene tradere.* Unter seinen übrigen Schriften ist die Widerlegung des Edelmannischen Glaubensbekenntnisses, nebst Beurtheilung einer französischen freidenkerischen Schrift, Wittb. 1748, 2 Bde, 8. am bekanntesten. Der Verfasser ging als 2ter Diac. allhier den 1sten Nov. 1757 in die Ewigkeit. Seine hinterl. Wittwe wendete sich wieder



zu ihrem Vater, dem Churfürstl. Commissionsrathe Reinhard, nach Seyda, lebt noch gegenwärtig bei ihrem einzigen Sohne, D. Pfotenhauer, Physico und Med. Pract. daselbst, und genießt das Beneficium unsers Wittwenstifts schon 44 Jahre.

101) M. Christian Samuel Wagner, 1744:59. Zu Bockwitz, in der Torgau, Diöces, 1698 geboren, wo sein Vater Pfarrer war, der zuletzt als Zubelprediger in Limbna, Eilenb. Insp. verstarb. Er selbst war zuerst Pfarrer zu Saathayn, bei Mühlberg; kam 1744 als Diac. IV. hierher, ward 1749 Diac. III, und 1758 Diac. II, auf welcher Stelle er den 13. April 1759 seinen Lauf vollendete, nachdem er 16 J. hier im Amte gestanden hatte. Seine hinterl. Ehegattin zog mit ihrer einzigen Tochter nach Kleinwolmsdorf, bei Dresden, und starb bei ihrem Schwiegersohne, dem Past. Rhodius daselbst, an ihrem 81. Geburtstage. Sein ältester Sohn ward 1757 Königl. Preuß. Feldprediger, und nachher als Past. und Insp. im Brandenburgschen versorgt; der zweite starb als D. Medicinā und Stadtphysikus in Dresden, und der jüngste nur unlängst 1799 als Pfarrer in Rade, Elb. Insp.

102) M. Wilhelm Ludwig Nitzsch, 1750:58. Erblickte das Licht der Welt den 1sten Jul. 1703 in der Bischöfl. Lübeck. Residenz Cutin an der Ostsee. Dietmann schreibt unrichtig den 31. März 1704. Sein Vater, Gregorius von Nitzsch, war Kaiserl. Pfalzgraf, wirklicher Geh. Rath des Fürsten von Holstein und Bischofs zu Lübeck; die Mutter, Catharina Eleonora, des Sup. zu Gießen, Philipp. Ludov. Hannekenius, nachmaligen Prof. Theol. zu Wittenberg, Tochter. Er war noch

nicht 3 J. alt, als sein Vater starb, nach dessen Tode sich seine Mutter nach Wittenberg zu ihrem Vater wendete, um ihm in seinem Alter beizustehen. Hier ließ sie ihren Sohn bis ins 13te J. durch Privatinformatores erziehen, bis sie sich zu ihrem Schwiegersohne, D. Aug. Müller, Propst in Kemberg, begab, der ihn von 1717 an, nebst dem dasigen Diac. M. Michael Scultetus (Schulze), in den Wissenschaften unterrichtete. Nach solcher Vorbereitung kam er 1721 auf hies. Universität, wo ihn sein Schwager, der Generalsup. D. Gottlieb Bernsdorf, in sein Haus aufnahm. Hier hörte er 8 J. die berühmtesten Lehrer, disputirte als Magister unter M. Edzardi: de Ioanne, Cerinthe praesentiam fugiente 1724, und ward 1729 d. 12. Nov. als Pfarrer in Apollensdorf von D. Schröder ordiniret, welches Amt er 20 Jahre verwaltete, bis er 1750 als Diac. IV. hierher kam; ward 1758 Diac. III, starb aber noch in eben diesem J. den 28. April, und ward durch besondere Veranlassung in die Schloßkirche begraben, wo ihm D. Kluge kurz vor seinem eigenen Tode die Leichenrede hielt. Die hinterl. Wittwe, eine Tochter des Propst Richters in Roswig, folgte ihm 1795 in die Ewigkeit. Doch sein Andenken lebt noch unter uns, in seinem jüngsten Sohne, dem Generalsuperintendenten des Churkreises; der ältere Bruder ist als Pastor in Röditzke, Belziger Insp. nur neulich mit Tode abgegangen. Von seinen Schriften sind, außer den von ihm in den Druck gegebenen geistlichen Liedern, folgende: de Christo *Φιλαρετω και Χρηγω* ad loc. Athanas. Alexandr., Servellae 1745 — de Fonte viventis et videntis, ad Genes. XVI, 13. 14. Witteb. 1749. — de

Horto Gethsemane, perpeffione Sospitatoris illuftri, ibid. 1750, die vorzüglichften.

103) D. Abraham Kunze, aus Sornewitz, 1758:63. Nicht zu Sornitz, wie im Wechbl. steht, sondern im Dorfe Sornewitz, bei Wurzen, ward er den 14ten Nov. 1722 geboren. Sein Vater, M. Christian, Pfarrer daselbst, ward ihm durch einen frühen Tod entrissen, und hinterließ eine zahlreiche Familie. Daher übernahm der Mutter Bruder, M. Martinus, Pfarrer zu Neugoren, seine Erziehung, ertheilte ihm in seinem Hause den ersten Unterricht, brachte ihn 5 J. auf die Schule nach Zwickau, und noch einige Zeit auf das Gymnasium in Freyberg, bis er 1741, im 19. J. seines Alters, die Universität Leipzig bezog, wo er 4 J. studirte. Seine Armuth nöthigte ihn, 1745 Leipzig zu verlassen, und sich nach Zwickau zu wenden, wo ihm der Rath und Amtmann Weise seine Kinder zur Information anvertraute, bis ihn der Graf Bisthum von Eckstädt als Pfarrer nach Petersrode berief, wozu er d. 20. Mai 1749 ordinirt ward. Nach dem er dieses Amt 9 J. verwaltet hatte, kam er im Sept. 1758 als Diac. IV. an hies. Pfarrkirche, ward 1759 dritter Diac., noch in eben diesem J. Archidiaconus, und promovirte 1760 als D. Theol. Seine Inauguraldisp. de ἀποκρύφτοις per verbum veritatis, ad Iac. I, 18. ist hier gedruckt, und außerdem noch einige Standreden, bei Leichenbegängnissen gehalten. Aber schon 1763 d. 7. Jun. ging er, im 41. Lebensj., in die Ewigkeit, nachdem er noch nicht 5 J. hier im Amte gestanden hatte. Seine zweite Ehegattin, geborne Bayer, starb, wie die erstere, in der Blüthe ihrer Jahre, und war den 26. März 1760 allhier öffentlich beerdigt worden.

104) M. Christian August Kluge, 1758:67. Der älteste Sohn des hies. Archidiacon. D. Klugens, dessen Leben n. 96 beschrieben ist, allhier zu Wittenberg den 16. Mai 1731 geboren, machte den Anfang seines Studirens in hies. Stadtschule, welche damals unter dem Rektor Boden florirte, und zugleich durch Privatinformatores; ging 1744 auf die Fürstenschule nach Grimma, und kam nach 5 J. 1749 zurück auf unsre Universität, ward 1758 Adjunkt der philos. Fakultät, und 1759 Kunzens Nachfolger im 4ten Diaconate, wozu er den 13ten Dec. von D. Hofmann ordinirt ward, und das Glück hatte, von seinem Vater öffentlich als Kollege gesegnet zu werden. Auf dieser Stelle hat er während des Krieges viel Ungemach erduldet, sonderlich, da bei der Belagerung 1760 seine Wohnung in der Clausstraße abbrannte. Mit dem Anfange des J. 1763 ward er Diac. III, und starb den 3ten Jun. 1767 im 36. J. an der Auszehrung; zwar verhehelicht, aber ohne Kinder.

105) M. Christian Ernst Meerheim, 1759:62. Den 18ten Febr. 1720 zu Merseburg geboren; machte den Anfang seiner Studien auf dem Gymnasio seiner Vaterstadt, ging 1740 auf die Universität Leipzig, ward 1743 Magister, 1744 Vesperprediger in Leipzig, 1747 Kandidat des Predigtamts, und disputirte unter D. Kiesling: de lacrymis vatum sacrorum, inspirationis div. testibus ad II. Reg. VIII, 10. 11. Im folgenden J. ward er auf D. Deylings Empfehlung Diaconus in Pegau, und den 19. Jul. 1748 in Leipzig ordinirt. Mitten im Kriege kam er, 1759, das J. vor der Belagerung unsrer Stadt, da durch D. Klugens, M. Wagners und M. Nischens Ableben mehrere Stellen im hiesigen Ministerio kurz hinter



einander erledigt waren, gleich als Diac. II. hierher. Aber auch er lebte nicht mehr lange nach der Belagerung, sondern ging schon d. 1. Jul. 1762, im 42. J. seines Alters, zu seiner Ruhe. Eine Buß- und Brandpredigt, am 3ten Bußtage 1760, von ihm in der Pfarrkirche gehalten, ist in D. Georgi's Wittenberg. Klaggeschichte gedruckt zu lesen: Das Wittenbergische Tagebuch. S. 199ff. Sein einziger hinterlassener Sohn, Gottfried August, ist Professor der Dichtkunst auf unsrer Universität.

106) M. Johann George Nicolaus Hacke, 1760. Geboren zu Dresden 1732. Sein Vater, Nicolaus, war daselbst Bürger und Weißbäcker; die Mutter eine geborne Wollmann. Er fing sein Studiren in der Kreuzschule seiner Vaterstadt, unter dem berühmten Rektor Schöttgen, an, und setzte es, von 1751 an, auf der Universität Leipzig, unter der Anführung eines Crusius, Börner, Hebenstreit, Stemler und Barth, fort, erhielt 1754 die Magisterwürde in Wittenberg, und ward 1755 unter die Kandidaten des Predigtamts aufgenommen. Bald darauf erfolgte auch der Beruf ins Predigtamt, da er 1757, als Pastor nach Rotta, Kemberg'scher Inspektion, den 22. März ordinirt ward, und des Pastors zu St. Annen, M. Neumeisters in Dresden, Tochter heirathete. Noch vor der Belagerung unsrer Stadt, 1760, kam er als dritter Diaconus an hiesige Pfarrkirche, und M. Kluge blieb auf der vierten Stelle. Nach M. Meersheim's Tode stieg er, 1762, zum zweiten Diaconate auf, und ward nach D. Hofmann's Ableben, 1774, Senior E. E. Ministeriums; der Einzige, der von Allen, welche während des 7jähr. Krieges im Ministerio allhier gelebt haben, allein übrig geblieben, und, bei

einem beschwerlichen Amte, auch hohem Alter, noch in voller Thätigkeit und Munterkeit ist; wobei ihn Gott, zum Besten der Gemeine, noch lange erhalten wolle! Im Drucke ist von ihm erschienen: Standrede, bei dem Sarge des Prof. Theol. D. Georgi 1771 gehalten; und: Gedächtnispredigt auf den Prof. Theol. u. Propst D. Weichmann, 1774. Sein ältester Sohn, d. J. Pastor in Straach, ist als Poet und Schriftsteller bekannt, und der dritte ward im vorigen J., 1800, Pastor: Substitut in Düben.

107) M. Gustav Christoph Ernst Bauer, 1763: 88. Zu Friesdorf, im Mannsfeld'schen, den 7. Jun. 1735 geboren, allwo sein Vater, M. Christian Friedrich, damals Prediger war; die Mutter eine geb. Müller. Als sein Vater nach D. Abicht's Tode, 1740, Doct. u. Prof. Theol. auf hiesiger Universität ward, kam er als ein Kind mit hierher, legte den ersten Grund zu den Wissenschaften in unsrer Stadtschule, welche unter dem Rektor Hiller in gutem Flore war, ging 1749 auf die Fürstenschule nach Pforta, kam 1755 auf hiesige Akademie zurück, hörte in der Philosophie Hiller und Ritter, in der Theologie aber Hofmann, Weichmann, Georgi, Wernsdorf und Kluge, ward 1759 Magister, 1760 Kandidat, und ging, als Hofmeister der beiden jüngsten Grafen Löser, nach Reinhard, wo er den Ruf zum Predigtamte an hies. Pfarrkirche erhielt, und darauf d. 1sten Septbr 1763 als vierter Diac. ordinirt ward. Nach M. Klugens Tode ward er 1767 dritter Diaconus, starb aber, als jüngster Kollege, unverheirathet, im 53. Lebensjahre, d. 26. Mai 1788. Im Wochbl. des gedachten J. St. 22, steht sein Elogium; und an der, bei Beerdigung des Generalsup. D. Hof-

manns, von mir, als damal. Vicario, gehaltenen Leichenpredigt, findet man die von ihm dabei gehaltene Parentation zugleich mit gedruckt; Wittenberg, 1774.

108) M. Johann Christoph Erdmann, 1763. Zu Mühlberg an der Elbe, im Meißnischen, 1733 geboren, wo sein Vater, gleiches Namens, Stadtschreiber war, die Mutter eine geborne Fuchser; erlernte die Anfangsgründe der Wissenschaften theils in der öffentlichen Schule seiner Vaterstadt, theils durch Privatunterricht dastiger Schullehrer, bis er im 15. J. 1748 die Schulpforte bezog, wo er 6 J. verblieb, kam 1754 auf hiesige Akademie, hörte einen Hofmann, Reichmann, Georgi, Wernsdorf, Ritter, Balther, Hiller, Weidler, Schwarz und Zeibich, mußte sie aber 1757 zu Michael, bei den angegangenen Kriegsunruhen, ungern verlassen, weil ihm die Hoffnung eines Familienstipendii, welches ihm die Universität ertheilt hatte, durch andere Umstände vernichtet ward. Doch fand er in dem Hause des verehrungswürdigen Propsts u. Sup. M. Clausnigers in Ellden, welcher ihm seine vier Kinder zur Erziehung anvertraute, ganz unvermuthet, einen sichern und lehrreichen Aufenthalt bis ins 4te J., da ihn 1760 der Sachsen Erbmarschall und Churfürstl. Conferenzminister, Hannß, Graf Löser, zum Diaconus in Ellden berief, wozu er am 7. Jan. 1761 ordinirt wurde, und bald darauf des vorhin gedachten Propst Clausnigers älteste Tochter heirathete. Kaum aber hatte er dieses Amt, welches sein Vorfahr über 40 J. verwaltete, drittehalb J. bekleidet, als er einen noch unvermuthetern Ruf von E. E. Rathe zu Wittenberg erhielt, und d. 22. Jul. 1763

zum vierten Diac. erwählt ward; ist aber nicht, wie im Wochbl. n. 113 steht, wirklich 4ter Diac. allhier gewesen, sondern bald darauf als Archidiacon. an D. Kunzens Stelle, den 23. Aug. gedachten J. vociret, und den 14. Sept. confirmirt worden. Von Ostern 1768 bis dahin 69 hatte er die Ehre, einem hier studirenden Herrn Grafen, auf hohen Befehl, ein theologisches Collegium zu lesen, auch 1774, 1783 u. 1789 das Vicariat des Pastorats und der Superintendentur allhier zu verwalten; die ihm mehrmals zuge dachte theologische Doctorwürde aber und Beförderung zu einer höhern Stelle verbat. er. Außer der Diss. de Collega amabili, und einigen andern in Meusels gel. Deutschl. angeführten Schriften, ist von ihm im Drucke: Biblisches Spruchbuch für Stadt- u. Dorffschulen, Wittenb. 1782. 8. auch unter dem Titel: Die nöthigsten Lehren des Christenthums zum Religionsunterrichte für Kinder; Memoria Diaconor. Witteb. 1789. Epitaphium D. Baueri Consul. Witteb. 1793. it. M. Lippoldi, Collegae — Witteb. 1799. Sein ältester Sohn ist Pastor zu Königerode, im Mannsfeldschen; der mittlere Doctor Medic. und Amtspophysikus in Dresden, und der jüngste Kandidat der Medicin.

109) M. Johann Friedrich Lippold, 1767:99. Den 22. Jun. 1736 zu Jessen geboren, wo sein Vater, gleiches Namens, Bürger, Zeug- und Leineweber, die Mutter eine geb. Wosfin war. Diese seine Aeltern, welche ihn in der Schule ihres Ortes unterrichten ließen, hatten ihn anfänglich nicht zum Studiren bestimmt, thaten es aber, auf Anrathen seiner Lehrer und Freunde, weil er Anspruch auf ein Familienstipendium machen konnte. In dieser



Abſicht brachten ſie ihn auf die Churſt. Landſchule Grimma, wo er 5 J. ſtudirte. Dann kam er 1754 auf hieſige Akademie, benützte die Vorleſungen der vorhin gedachten würdigen Lehrer, und, ungeachtet ihm die Hoffnung mit dem Familienſtipendium lange Zeit fehl ſchlug, blieb er doch, auch im Kriege, 7 J. hier, ward 1760 Kandidat des Predigtamts, 1761 Magiſter, und 1762 den 30. Jun. als Paſtor. Subſtitut in Hohenwerbig, Belſiger Inſp. ordinirt. Nach M. Klugens Tode kam er, 1767, als vierter Diaconus an hieſige Pfarrkirche, verehelichte ſich mit des gelehrten Superintendenten, D. Reinhardts, ſeines ehemaligen Ephori, mittelſten Tochter in Belſig; auf welche Verbindung ich, im Namen des hieſigen geiſtlichen Miniſterii, die kleine Gelegenheitsſchrift: de Collega amabili, als ein Denkmal der Freundschaft drucken ließ. Erſt nach 21 J. adſcendirte er als dritter Diaconus allhier, und ward 1795, unterm Decanate ſeines Herrn Schwiegersohns, Doct. Webers, mit Dispensation von der ſonſt dabei gewöhnlichen öffentlichen Diſputation, Bakkalaureus der Theologie. Seine Lebensumſtände ſind in der, im Namen des hieſ. geiſtl. Miniſterii, gedruckten lateiniſchen Grabſchrift von mir kurz zuſammen geſaßt worden, da er d. 4ten Jul. 1799 durch einen unvermutheten Tod, bald nach dem Antritte ſeines 64. Lebensjahres, in die Ewigkeit verſetzt ward, nachdem er nur 8 Tage zuvor noch ſeine gewöhnliche Mittwochspredigt gehalten, auch noch die Freude erlebt hatte, daß ſein älteſter Sohn, als Paſtor in Friedersdorf, Dobrilugker Inſpekt. deſigniret ward; der jüngſte ſtudirt noch auf hieſiger Univerſität. Bei dem Elogium im 27ſten St. des

Wittenb. Wochenbl. vom ſeſtgedachten Jahre iſt ſeinen daſelbſt angeführten gelehrten Schriften noch beizufügen: Exegetiſcher Verſuch über den Schmuck der bibliſchen Gleichnißreden; welchen er ſchon als Paſtor. Subſtitut zu Hohenwerbig heraus gegeben hat.

110) M. Johann Friedrich von Brauſe, 1788:96. Zu Radefeld, einem Dorfe nahe bei Leipzig, ward er 1763 geboren. Sein Vater, Karl Friedrich v. Brauſe, war damals Paſtor des Ortes, nachmals Superintendent in Oſchag; die Mutter eine geb. Zandt. Den erſten Unterricht gab ihm ſein Vater neſt einem Hauslehrer; dann ging er in die daſige öffentliche Schule, und ward durch des Rector Hildebrands Unterweiſung ſo weit gebracht, daß er 1775 die Chſt. Landſchule in Meißen mit Nutzen beziehen konnte, wo er auch 5 J. ſtudirte. 1781 ging er auf die Univerſität nach Leipzig, und bildete ſich daſelbſt unter Seydliß und Platner, Beck und Went, Wolf und Morus, Scharfenberg, Boſſeck und Dathe in den ihm nützlichen Wiſſenſchaften, ließ ſich als Kandidat in Dresden examiniren, und ward bald darauf, 1785, als Paſtor nach Heynitz, bei Meißen, berufen. Dieſes Amt, in welchem er ſich mit einer Fräulein v. Plöß vermählte, verwaltete er bis ins vierte Jahr, da er 1788 als 4ter Diac. an hieſ. Pfarrkirche kam. Hier ertheilte ihm die philoſophiſche Fakultät 1789 die Magiſterwürde. Nicht nur durch ſeinen angeerbten Adel, ſondern auch durch ſeine Gelehrſamkeit und edle Denkungsart, machte er dem geiſtl. Miniſterium Ehre, und betrübt ſeine Kollegen und Freunde nur durch ſeinen frühen Abſchied, da er ſchon 1796 als Superintendent nach Eckartsberge, im Thüring.

zog. Von da ging er 1800 als Sup. nach Freiberg. Man hat von ihm einige einzelne Predigten im Drucke.

111) M. Karl Friedrich Wunder, 1796. Geboren zu Plauen, im Voigtlande, 1760. Sein Vater, Christian Erdmann, Kaufmann daselbst, schickte ihn vom 5. J. an in die dasige Stadtschule, wo er dem damal. Contr. Scheele und dem Rektor Grmisch Alles verdanket, besonders da ihn der Letztere auch nach dem frühen Ableben seines Vaters, welcher sechs unerzogene Kinder hinterließ, mit väterlichem Rathe und Beistande unterstützte, und ihn bei seinem Abgange auf die Universität Leipzig an den Hofrath Bel, unter welchem er 1780 inskribirt ward, und mehrere Männer empfahl, die seine Wohlthäter wurden. Hier konnte er 4 J. die vortreflichen Lehrer, Platner, Beck, Körner, Morus, Dache, Wenk und Hindenburg hören, durch die Freundschaft des Hrn Prof. Beck und des berühmten Dichters, Hrn Kr. St. Einn. Weise unterstützt, welcher Letztere ihn nicht nur zum Hauslehrer für seine beiden jüngsten Töchter annahm, sondern ihn auch zum Unterrichte und zur Bildung mehrerer jungen Leute empfahl. Unter diesen war, nach dem Hrn v. Wolfersdorf in Merseburg, dem damaligen Grafen und jetzigen Fürsten von der Lippe, der in Leipzig studirte, zuletzt der jüngere Herr v. Wödenhausen, bei welchem er zuerst in Leipzig, sodann in Brandis, und nachmals in Wittenberg die Hofmeisterstelle vertrat; wobei er noch am letztern Orte die Vorlesungen eines Schröckh, Reinhard und Ebert benützte, bis ihm 1788 das Pfarramt zu Albrechtshayn

und Erdmannshayn, bei Leipzig, Grimmaischer Inspektion, zu Theil ward. Bei seinem Abgange dahin nahm er noch die Magisterwürde allhier an, verband sich 1790 mit des Hrn Prof. Eberts einzigen Tochter allhier zur Ehe, und kam 6 J. darnach im Jun. 1796 wieder hierher als Diac. IV, an des Sup. v. Brausens Stelle. Nach M. Lippolds Tode ward er im J. 1800 dritter Diaconus, nachdem er das Jahr zuvor als Bakkalaur. Theol. unter D. Mißsch Präsidio: de iustificationis mortis Christi ab Apostolis tributae universalitate disputirt, und sich noch in eben diesem J. als Adjunkt der philos. Fakultät durch die Dissertation: *Vtrum prima Ioannis epistola coetui e Iudaeis et Iudaeo — Christianis mixto scripta sit*, habilitirt hatte. Bei der solennen Rede, welche der damal. philos. Decan Prof. Drasdo zum Andenken der 1788 gehaltenen Magisterpromotion in den Druck gab, ist sein Leben das erste, S. 18 f. Bei dem durch seines würdigen Vorgängers Abschied erlittenen empfindlichen Verluste ward mir der Genuß seiner edlen collegialischen Freundschaft der erste und beste Trost.

112) M. Karl Heinrich Christoph Thalwitzer, 1799. Meissen ist seine Geburtsstadt, wo er 1767 das Licht erblickte. Sein Vater, M. Johann Gottlieb, war daselbst Diaconus zu Sanct Afra; die Mutter eine geborne Hofmann. Der erstere ging noch am Ende des vorigen Jahrhunderts, den 15. Jul. 1800, als Diaconus Senior, in einem Alter von 80 J. und 5 Mon. in die Ewigkeit, nachdem die Letztere ihm schon voran gegangen war. Bis ins 12te J. zur Fürstenschule vor:

8



bereitet, ward sein Sohn 1779 in dieselbe zu Meissen aufgenommen, und benützte daselbst 7 J. den Unterricht eines Gottleber, Müller, Tzschuck, Schröger, Lüdike, Matthäi, und in den Anfangsgründen der hebräischen Sprache des Pastors M. Kluge, bis er 1786 die hiesige Universität bezog. Hier waren seine vorzüglichen Lehrer in der Philosophie Hiller und Reinhard, in der Geschichte Schröckh, und in der Theologie Litzmann und Reinhard; in der hebräischen Sprache sowohl, als im Predigen und Disputiren, übte er seinen Fleiß unter D. Dresde und Weber. Bei der Annahme der Magisterwürde überreichte er der philos. Fakultät 1788 eine Schrift über die erlaubte Verstellung, (*Quae simulatio sit licita?*) deren der damalige Decan M. Drasdo in seinem, der öffentlichen Rede am Magisterio, beigedruckten Lebenslaufe, rühmlich gedacht hat. Er ward Pastor zu Oberau, bei Meissen, und 1798 des hies. Bürgermeisters und Kreissteuereinnnehmer Kunads Schwiegersohn. Nach M. Lippolds Tode 1799, da M. Wunder als Diac. III. adscendirte, ward unser neuer Kollege als Diac. IV. erwählt, und trat sein Amt im März 1800 an.

Gott, ohne dessen Gnade Niemand etwas vermag, gebe zu den gemeinschaftlichen Bemühungen derer, die

jetzt im Ministerio an der Stadt- und Pfarrkirche leben, und künftig leben werden, Muth und Weisheit, Kraft und Segen, zur Beförderung der Ehre seines Namens und der Gemeine Erbauung. Wie ich es als eine besondere Wohlthat Gottes erkenne, daß ich nicht nur diesen kurzen Auszug, sondern auch die vollständigere Nachricht von den hiesigen Pastoren und Diaconen noch vor dem 70. Jahre habe vollenden können: so soll auch die letztere, so der Herr will, nebst einigen Bemerkungen über die Geschichte unsrer Churstadt, die Verfassung des geistlichen Ministerii an der Pfarrkirche, und den Segen milder Stiftungen hiesigen Orts, zu seiner Zeit, im Drucke nachfolgen. Möchte ich nur dabei noch die Freude haben, zum Ruhme unsrer Stadt bald zu melden, daß der Bau einer freien Industrie- und Jungfernschule, welche schon so lange der Wunsch guter Aeltern und wohlthätiger Menschenfreunde gewesen ist, durch neue Betriebsamkeit edeldenkender Bürger und Kinderfreunde, deren Namen die Nachwelt segnen wird, vor der akademischen Jubelfeier zu Stande gekommen sei! Möchte doch der Geist eines Müllers und Rosenmüllers alle diejenigen beleben, welche durch patriotischen Eifer und gemeinnützige Thätigkeit dazu mitwirken und beitragen können! Wittenberg, den 24. Jul. 1801.

II. Von den Pest-Diaconis in Wittenberg, denen in neuern Zeiten zugleich die Diaconalia in der Schloßkirche aufgetragen sind.

Obgleich die so genannten Pestilenzdiaconi hiesiger Stadt, nach ihrem ersten Ursprunge, eigentlich Gehülffen des geistlichen Ministerii an der Pfarrkirche, und besonders des IV. Diac. auf den Dörfern seyn sollen: so ist doch viel Verwirrung in den gewöhnlichen Bezeichnungen dadurch entstanden, daß man diejenigen, welche niemals in das Ministerium eingerückt sind, und daher auch im Diario der Superintendentur und bei Deutschmann nicht stehen, mit den übrigen vermengt hat. Ich liefere sie nun hier wieder abgesondert, und in möglicher Kürze.

1) Joachim Ruell, oder Ruhl, der erste, den ich in dieser Qualität gefunden habe, 1590/94, ward Diac. IV. an der Pfarrkirche; s. oben n. 56.

2) Pancrätius Gebhard, 1598/1600, da er ebenfalls IV. Diac. ward; n. 58.

3) Abraham Cäsus, ein Thüringer, 1607/8. Sein Vater, M. Abraham, war Pastor in Schulpforte, nachher in der Stadt Schönwerda, brachte seinen Sohn zuerst 5 Jahre auf die Schule in Rosleben, 3 J. nach Osnabrück, 3 J. nach Göttingen, zuletzt auf hiesige Universität, wo ihn D. Mylius zu seinem Famulus annahm, nach dessen Tode er, bei damals weit und breit wüthender Pest, von hies. Universität und dem Rathe als Diac. pestilentialis bestellt, und von D. Wolfgang Franz den 29ten Jul. 1607 ordinirt ward. Er ist aber nicht weiter, als 1608 in der R.N. zu finden, und viel-

leicht selbst bald an der Pest gestorben.

4) M. Andreas Poltrius, 1610/11. Von ihm habe ich sonst keine Nachricht, als aus den R.N. gedachter beiden Jahre. In der ersten steht: Ausgabe, tempore pestis, der Pestilenzmagister, der die Fettsuppen attestirt; in der letztern: dem Schneider 31 gl. daß er den Diac. Pestilentialen, M. Andream Poltrium, gekleidet, 1. J. — u. 2 fl. 36 gl. schwarz Tuch dazu. Noch in eben dieser Rechnung kommt auch schon sein Nachfolger vor, welcher desto länger lebte.

5) Bartholomäus Birnbaum, 1611/55. Eines Bürgers Sohn, aus Herzberg, dessen Vater zeitig verstarb, kam im 10. J. auf die Schule nach Eisleben, wo er 6 J. verblieb, darauf 1 J. und drüber in Hannover, 5 J. in Wolfenbüttel, und zuletzt noch 5 Jahre zu Einbeck studirte, war ungefähr 27 J. alt, da er als Pestdiac. allhier angestellt, und den 6. Decbr von D. Balduin ordinirt ward. Er trat sein Amt sogleich in der Pest an, und ward dazu, gleich seinem Vorfahren, im eigentlichen Verstande investirt. Denn auch von ihm heißt es in der R.N. 1611: dem Diac. Pestilentiali Bartholomäus Birnbaum Tuch zum Rock, Herzkrappen und Hosen, 8½ fl. ir. Schneiderlohn 2 fl. Dieser Mann hat nicht nur die Seuche selbst glücklich überstanden, sondern auch 3 Substituten überlebt, bis er endlich in einem hohen Alter von 71 Jahren 1655 aus der Welt gegangen ist.



6) M. Paul Kandler, ein Ungar, 1625:26. Von sehr armen Aeltern, Matthias, und Margaretha, 1598 zu Beccabanien, einer Stadt in Ungarn, geboren; besuchte zuerst die Schule seiner Vaterstadt, darauf die Battenfische und Carponenfische, sodann die Universität Wittenberg. Hier ertheilte ihm der philosoph. Decan, M. August Buchner, die Magisterwürde umsonst, wofür er ihm noch am Tage seiner Ordination zum hiesigen Pestdiaconate, den 8. Febr. 1625, als für eine große Wohlthat, dankte. Aber schon am Sonnt. Lätare des folgenden J. 1626 ward er von dem Propste Spiegel in Kemberg als Pfarrer in Gomlo und Diaconus in Kemberg berufen, und 1638 machte ihn der Rath daselbst zum Archidiaconus; worauf er 1642 in die Ewigkeit ging.

7) Wilhelm Camerarius, 1626. Er war zu Gebesee, im Thüring. 1592 geboren; sein Vater, Balthasar Kämmerer, Bürgermeister daselbst. Aus der Schule seines Geburtsortes kam er im 12ten Jahre in die Fürstliche Kapelle zu Osnabrück und Verden, jedoch nur auf ein halbes Jahr. Darauf setzte er sein Studiren in den Schulen zu Osnabrück, Quedlinburg und Hannover 6 J. fort, ging 1612 noch zwei Jahre auf das Gymnasium nach Koburg, und 1614 auf die Akademie Wittenberg, wo er dritthalb Jahre die philosophischen und theologischen Wissenschaften trieb. Weil aber damals ein hitziges Fieber die Akademie sehr mitnahm, ging er in sein Vaterland zurück, und inforimirte daselbst zwei Jahre die Kinder eines Amtmannes; kam sodann wieder nach Wittenberg, und unterrichtete bis

ins dritte Jahr die beiden Söhne der verwittweten Frau v. Lochau. (Lochen) Nun designirte ihn Matthias v. Lattorf, auf Klieken, 1622 zum Pfarrer daselbst. Aber, theils die Wuth eines Mansfeldschen Soldaten, der sein Haus plünderte, und ihm seine Bücher und allen Hausrath raubte, theils die Ränke der Calvinisten, und besonders die Gesinnungen der Zerbster Theologen, die ihn zu ihrer Parthei zu ziehen, vergebliche Versuche gemacht hatten, hinderten seine Ordination und Confirmation. Er sah sich also, bei den damaligen Kriegsunruhen, genöthigt, mit seiner Frau und einzigen Tochter seine Zuflucht zum dritten Male nach Wittenberg zu nehmen. Hier ward er nun, wider alles Vermuthen, von den drei Ordnungen (Stadtregimentern) 1626 zum Pestilenzdiaconate berufen, und von D. Balduin d. 16. Jun. ordinirt. Aber im folgenden J. kommt schon wieder Barthol. Birnbaum als Pestkaplan vor. Camerarius muß also bald verstorben, oder von hier weg gezogen seyn.

8) Joachim Kranichfeld, 1631 u. 32, erblickte das Licht 1605 zu Erbsdorf, im Meißnischen, wo sein Vater, M. Nicolaus, Pfarrer war; studirte auf den Schulen zu Freiberg, Dresden, Eger und Prag; kam Ostern 1623 auf hiesige Akademie, genoß hier fast 7 J. das Churfürstl. Stipendium, und ward 1631, ohne es zu vermuthen, als Pestdiaconus hiesiger Stadt berufen, und den 29sten Novbr von D. Paul Möbber ordinirt. Er war der dritte und letzte Adjunkt des oft gedachten Barthol. Birnbaums, der ihn aber noch lange überlebte. Denn Kranichfeld starb

Schon den 7. Febr. 1632, im 27. J. seines Alters, da er sein Vestamt kaum bis in die 8te Woche verwaltete.

9) Andreas Elstermann, 1657: 62. Dieser ward zwei J. nach Birnbaums Tode zum Pestdiac. erwählt. Da er aber im Ord. B. nicht eingeschrieben ist, so kann ich von ihm weiter nichts sagen, als daß er in den Kd. der angezeigten Jahre mit der gewöhnlichen Besoldung als Diac. pestil. angesetzt ist, und nach seinem Tode, welcher den 17. Nov. 1662 erfolgte, seine hinterlassene Wittwe das ganze Jahrgeld, an 29 fl. 15 gl., erhielt.

10) Simon Burchardt, 1663: 84. Daß Wittenberg sein Geburtsort sei, sagt er im Ord. B., Jahr und Tag aber soll man im Taufbuche nachschlagen. Sein Vater, gleiches Vornamens, ein hiesiger Bürger, ward, nebst seiner Ehegattin, Glönnemann, 1637 durch die Pest plötzlich hingerissen. Sein Vormund schickte ihn zuerst in die hiesige Stadtschule, dann drei Jahre nach Hannover, ein Jahr nach Leipzig, und drei Jahre auf die väterliche Akademie Wittenberg. Darauf wandte er sich, wegen Mangel der Unterstützung, nach Holstein, und beschäftigte sich mit der Unterweisung adelicher Kinder. Da ihn der Krieg aus diesen Gegenden vertrieb, suchte er sein Brodt auf gleiche Art in der Lausitz, bis er endlich wieder in seine Vaterstadt zurück kehrte, 1663 den Ruf zum Pestdiaconate erhielt, und den 25. Septbr. ordinirt ward. Er ist der Erste, dem die Diaconalia in der Schloßkirche zugleich aufgetragen wurden.

11) M. Johann Geselle, 1685. Allhier zu Wittenberg 1644 geboren, eines hiesigen Bürgers und Schuhmachers Sohn, besuchte zuerst die Stadtschule, ging darauf über Magdeburg, Hamburg und Oldenburg, mit einem Zeugnisse des hies. Rekt. Haberlandes, auf die Schule nach Friesland, und einige Zeit darnach über Bremen, Celle und Hannover, nach Hildesheim; kehrte nach einigen Jahren über Braunschweig und Magdeburg in sein Vaterland zurück, studirte ein J. auf der Universität Leipzig, und zuletzt in Wittenberg, wo er auch Magister, und 1685 als Pestdiac. befördert ward, wozu ihn D. Calov d. 24. Aug. ordinirte. Er muß aber seines Dienstes bald entlassen worden, oder verstorben seyn. Denn er steht nur in der Kd. als Anonymus 1685, und von dieser Zeit an blieb die Stelle des Diac. pestil. bis 1698 vakant.

12) Reinhold Türke, 1698. Auch eines hiesigen Bürgers und Schneiders Sohn, 1661 allhier geboren; studirte in hiesiger Stadtschule unter dem Rekt. Peißker, von 1681 auf unsrer Universität, ging nach dem Tode seiner beiden Aeltern 1687 als Kantor nach Kemberg, ward 1698 wieder hierher berufen, und den 13. März als Pestilenzkaplan von D. Löscher ordinirt. Aber noch in eben dem Jahre steht seine hinterlassene Wittwe, Sabina, in der Kd. mit 14 fl. 18 gl. an Besoldung ihres Ehemannes, Reinhold Türkens, in Abschlag des ihr verwilligten halben Gnadenzahres abgefunden.

13) M. Christian Sandmann, 1699: 1701, ein Hamburger, 1669 geboren;



studierte auf dem Gymnasio zu Ham-
burg, und von 1692:99 allhier zu Wit-
tenberg; ward im letztgedachten Jahre
den 21. Septbr als Pestdiaconus von
D. Löscher ordinirt, ging aber schon
am 5. Septbr 1701 als Diaconus nach
Prettin, und starb daselbst in einem
Alter von 68 Jahren.

14) M. Johann Michael Reißmann,
1702; ward zu Anfange des darauf fol-
genden Jahres vierter Diaconus an
der Pfarrkirche, wo sein Leben n. 87
beschrieben ist.

15) M. Christian Reuter, 1702:7.
Zu Schlawa (Schlage), einer Stadt in
Hinterpommern, 1676 geboren. Sein
Vater, ein Apotheker und Rathsherr,
und die Mutter, eines Rathsherrn
Tochter, starben in einer Woche, und
hinterließen 5 unerzogene Kinder, un-
ter denen er selbst nur 5 Monate alt
war. Er studierte auf dem Lyceo zu
Cöslin, auf dem Gymnasio zu Qued-
linburg, und auf den beiden Akade-
mien Leipzig und Wittenberg. Hier
ward er 1697 inskribirt, disputirte 1699
als Magister unter D. Berger: de Li-
banio, nobili Graecorum Rhetore, ha-
bilitirte sich durch zwei Dissertationen:
de cura principis circa religionem, und
de cultu Dei adv. Hobbes., Bar. de Cher-
bury et Spinozam. Der Hofrath Ber-
ger vertraute ihm die Erziehung sei-
ner Söhne an. 1702 erhielt er den
Ruf zum hiesigen Pestdiaconate, und
ward den 21sten Novbr von D. Löscher
ordinirt. Dieses Amt verwaltete er,
laut der K.N., bis zum 19. Febr. 1707.
Wo er aber weiter hingekommen sey,
ist nicht angezeigt.

16) M. Heinrich Gottlieb Schneider,
1708:10; ward vierter Diac. n. 89.

17) M. Johann Samuel Bander-
kau, oder Vandecovius, 1710:14; zu
Landsberg, in der Mark, 1686 gebo-
ren. Sein Vater, Daniel Vandeco,
war zu der Zeit, da sein Sohn ins
Predigtamt befördert ward, Predi-
ger in Berlin; die Mutter, Maria
Elis. Medtel. Mehr hat er bei seiner
Ordination zum hiesigen Pestdiacona-
te, den 23sten Decbr 1710, nicht ange-
zeigt. Er blieb auf dieser Stelle bis
17 Wochen in das J. 1714, besage
der Kirchr.

18) M. George Friedrich Rhau,
1714:39, aus Weitzberg, in Franken,
eines Schneiders Sohn; studierte auf
der Schule zu Wunsiedel, auf dem
Gymnasio zu Koburg, wo er Präsektus
im Chöre ward, und zuletzt auf unsrer
Akademie, wo er 1714 als Pestilenz-
Kaplan angestellt, und den 9. Mai von
D. Löscher ordinirt ward. Diesen
Dienst behielt er, auch als Professor,
ganze 25 Jahre, bis er 1739 mit To-
de abging; ward mit der Leichenpre-
digt begraben.

19) M. Christian Gottlieb Faber,
1740:49, aus Wittenberg, auf den aber
seine Vaterstadt nicht stolz seyn darf;
des damal. Küsters an der Schlosskir-
che, Matthäus F. Sohn, 1709 allhier
geboren; ging von hiesiger Stadtschu-
le 1726 auf die Fürstenschule nach Grim-
ma; kam 1731 auf unsre Universität
zurück, ward bei der akademischen Bi-
bliothek sogleich angestellt, 1740 als
Diac. Pestil. erwählt, und am 10ten
Mai desselben J. von D. Abicht ordi-

nirt. Er war der Erste, der es anfang, sich Diaconus an der Schloßkirche zu nennen; welches ihm aber durch Consistorialverordnung untersagt ward, wie nach der Zeit mehrmals geschehen ist. Laut der RM. ist sein Vater 1743 auf 9 Monathe ad interim Diac. Pestilent. gewesen; aus welchen Ursachen, ist eben so wenig angemerkt, als das Verbrechen des Sohnes, der als Diac. Pest. 1749, auf Höchsten Befehl, abgesetzt, und, nach geschehener Remotion, in gefängliche Haft nach Gommern abgeführt ward.

20) M. Johann Ehrenfried Böttcher, 1749: 56, ebenfalls zu Wittenberg 1720 geboren. Sein Vater, M. Andreas B. war vierter Schulkollege allhier; die Mutter, Anna Dorothea, des ehemal. Pfarrers Springsguth zu Eutsch Tochter. In hiesiger Stadtschule ward er, obgleich sein Vater sehr frühzeitig verstarb, durch den Rektor M. Boden so glücklich gebildet, daß er 1738, im 18ten J. seines Alters, die hiesige Akademie mit Nutzen beziehen konnte, und 1745 unterm Prof. Berger die Magisterwürde erhielt. Seine Lehrer waren auch seine Wohlthäter und Beförderer, und durch ihre Empfehlung ward ihm 1749 das Pestilenzdiaconat allhier zu Theil, wozu er den 25. Jun. die Ordination und Confirmation erhielt. Als Magister Legens hielt er Privatvorlesungen, besonders über die hebräische Grammatik. Sein Tod erfolgte 1756, und er ward, wie sein Vorfahrer im Amte, Prof. Rhau, mit der Leichenpredigt beigesetzt.

21) M. Johann Christian Gotthelf Schild, 1756: 60. Zu Süptitz, bei

Torgau, 1725 geboren. Sein Vater, Paul S., war Kornschreiber im Amte Torgau, die Mutter eine geb. Groß. Nachdem er den Grund zu den Wissenschaften, denen er sich widmete, in der Schule zu Torgau gelegt hatte, sah er sich durch drückende Armuth genöthigt, 8 Jahre sein Brodt als Schreiber zu verdienen. Darauf setzte er seine Studien 1748, im 23. J. seines Alters, noch 1 J. in der Schule zu Bauhen fort, valedicirte daselbst 1749 öffentlich, und kam auf hiesige Akademie, wo er 7 J. studirte, 1753 Kandidat, 1755 Magister, und 1756 den 30. Decbr als Pestilenzkaplan ordinirt ward. 1760 beförderte ihn die Universität als Pastor nach Schönnewalde, darauf als Pastor nach Schmiedeberg, wo er 1789, im 54. J. seines Lebens und 23sten J. seiner Amtsführung, verstarb.

22) M. Christian Eusebius Wegner, 1760: 63. Ein Sohn des ehemaligen hiesigen dritten Diac. M. Johann W. (n. 95), und des Bürgermeisters Ludovici Tochter, Erdmuth Dorothea, 1737 allhier zu Wittenberg geboren; verlor seinen Vater im 12ten J. seines Alters, dessen Stelle ihm aber durch einen sehr guten Stiefvater, den Rekt. u. Prof. Hiller, ersetzt ward, welcher ihn in der hiesigen Stadtschule zur Universität also vorbereitete, daß er 1755 seine akademische Laufbahn glücklich anfangen, und 1760 vollenden konnte, da er den 14. Febr. als Diac. Pestil. ordinirt ward. Im Novbr 1763 ging er als Pfarrer nach Sandersdorf, Bitterfelder Inspektion, ward 1771 Pastor in Brehna, unter derselben Diöces, und starb daselbst 1794 im 57. Lebensjahre, nachdem er kurz vorher seinen



Sohn zum Substituten erhalten hatte, der aber nicht sein Nachfolger im Amte ward.

23) M. Christian Gottlieb Kluge, 1770 u. 71. Des hiesigen Archidiacon. D. Klugens (n. 96) jüngster Sohn, am 6. Aug. 1742 allhier in Wittenberg geboren, studirte in hiesiger Stadtschule, in der Schulpforte, und auf unsrer Akademie, ließ sich in Dresden als Kandidat examiniren, habilitirte sich 1766 durch drei Dissertt. de elegantia dictionis poeticae in membris humanis affectuum loco positis, ward Bakkalaureus der Theologie, und 1770 den 3. Aug., kurz vor der Einweihung der neu erbaueten Schlosskirche, Pestilenzkaplan allhier, 1771 Diaconus und 6ter Schulkollege in Pforta, 1775 Pastor zu St. Afra in Meissen. Er hat 1777 eine Predigt von der Pockenimpfung, eine andre bei der Confirmation der Kinder, und einen Anhang zum Wittenbergischen neuen Gesangbuche, zum Gebrauche für seine Gemeinde, Wittb. 1778, drucken lassen.

24) M. Friedrich Wilhelm Heun, 1771:73, erblickte das Licht in Schilddau 1741. Sein Vater, Karl Heinrich, war daselbst Aktuarus u. Juris Praktikus; die Mutter eine geborne Zeibich. Er studirte in Torgau, Grimma und Wittenberg, habilitirte sich 1770 als Mag. Legens, und ward den 21. Aug. 1771 als Pestilenzdiaconus ordinirt. Dieses Amt aber legte er schon 1773 nieder, ward Beisitzer der philos. Fakultät allhier, und ließ 1774 ein Buch von der Naturgeschichte des gestirnten Himmels in Druck gehen. Bald darauf ward er Churfürstl. Bergrath, und

ging zu den Salzwerken nach Rösen und Dürrenberg ab. Er hat auch einige Bücher aus dem Englischen übersetzt.

25) M. August Sigmund Krause, 1773:79. Burkhardsdorf, bei Chemnitz, war 1749 sein Geburtsort. Sein Vater, M. Augustin, Pfarrer daselbst, ertheilte ihm, nebst andern Privatlehrern, den ersten Unterricht in Sprachen und in der Religion, bis er 1760 auf die Schule nach Chemnitz gebracht wurde, wo er 6 J. verblieb, und dann 1766 die hies. Akademie bezog, allhier 1771 Mag. Legens, und den 2. Sept. 1773 als Pestdiaconus ordinirt ward. Dieses Amt bekleidete er bis zum Febr. 1779, da er das Pfarramt in Wiederau, Liebenwerder Diöces, erhielt, wo er auch 1798 verstorben ist. Noch in Wittenberg gab er in Druck: Betrachtungen und Gebete über die Psalmen, auf die verschiedenen Umstände im menschlichen Leben, Halle 1777. 8.

26) M. Christian Friedrich Ziegler, 1779:83, aus Mühlberg, im Meißnischen, wo sein Vater, ein Radler und Handelsmann, Johann Gottfried, ihn mit des dasigen Rekt. Herrmanns Tochter, Eleonora, den 6. Jan. 1749 erzeugte. Er studirte zwei Jahre auf der Thomasschule zu Leipzig, 6 J. in der Schulpforte, ließ sich 1770 in Leipzig inskribiren, wendete sich aber bald darnach auf die Akademie Wittenberg, wo er nicht nur die Lehrer der Philosophie und Theologie hörte, sondern sich auch mit Privatunterrichtung der Jugend beschäftigte, durch Empfehlung seiner Gönner und Wohlthäter 1779 das hiesige Pestilenzdiaconat erhielt, und dar-

zu

zu den 18. Febr. ordinirt ward. 1783 kam er als Pastor:Subst. nach Jessen, wo ihm auch, nach D. Büchers Tode, die Superintendentur zu Theil ward.

27) M. Gottlob Ernst Schulze, 1783:88, zu Heldrungen, im Thüring: schen, 1761 geboren. Sein Vater, Johann Christian, war daselbst Super: intendent; die Mutter, Christiana Ernestina, des damals hies. Prof. Theol. D. Bauers älteste Tochter. Aber der erstere, welcher 1755 die theol. Doktor: würde allhier erhalten hatte, ward ihm durch den Tod entrissen, da er nur erst das dritte seiner Lebensjahre angetre: ten hatte; mit der letztern, die sich nach diesem Todesfalle zu ihrer Frau Mutter nach Wittenberg wendete, kam er als ein Kind hierher, benützte, nebst Hauslehrern, den Unterricht in hies. öffentlichen Stadtschule, und von 1774 an, 6 Jahre in der Schulpforte. Dar: auf studirte er, von 1780 an, auf hie: siger Akademie, wo er auch 1783 den 4. Novbr als Diac. pestilent. ordinirt ward, nachdem er schon vorher die Magisterwürde erlangt hatte; habili: tirte sich 1785 als philosoph. Adjunkt, und gab 1788 in Druck: Grundriß der philosophischen Wissenschaften, 1r Bd; worauf 1790 auch der 2te Band folgte. Indessen war er schon 1788 als Prof. der Philos. nach Helmstädt abgegangen.

28) M. Heinrich Gotthilf Vertel, 1788 u. 89, zu Kirschkau, im Voigt: lande, 1752 geboren, wo sein Vater, Heinrich Christoph, Pfarrer war, der ihm den ersten Unterricht in der Reli: gion und in den gelehrten Sprachen gab. 1762 kam er in die Schule nach Schleiß, 1771 auf die Universität Je:

na, folgte 1775 seinem Wohlthäter D. Hirt auf hiesige Akademie nach, ward Informator seiner Kinder, habilitirte sich 1778 als M. Legens, 1780 als philos. Adjunkt, disputirte unter D. Hirt als Bakkal. Theol. de descensu Christi ad inferos nova ratione illustra: to, 1782; gab eine kleine Schrift in Druck: Die Kunst, sich selbst kennen zu lernen, vermittelst der Aufmerksam: keit auf die bei Gelegenheit in der Seele zusammen kommenden Vorstel: lungen, 1786. 8. Am Ende des Jah: res 1788 erhielt er den Beruf als Pes: tilenzkaplan, und den 15. Decbr die Ordination. 1789 ward er Pastor in Schmiedeberg, und 1798 Propst und Superintendent in Schlieben.

29) M. Christian Friedrich Franke, 1790:94. Der jüngste Sohn des weil. hiesigen Stadtrichters, Hofgerichts: u. Consist. Advokaten, D. Christian Gott: fried, eines berühmten Rechtsgelehrten, und Ernestine Elisabeth Bauer, des hiesigen Doct. und Theologi jüngsten Tochter, 1768 allhier zu Wittenberg geboren, ward in der öffentl. Stadt: schule, und durch Privatunterweisung, zur Fürstenschule vorbereitet, studirte von 1780 an in Grimma, von 1785 aber auf hies. Akademie, habilitirte sich 1789 als philosoph. Adjunkt, ward den 2. Febr. 1790 Pestilenzdiaconus allhier, 1791 Bakkalaureus der Theologie, und disputirte deswegen unter D. Reinhard: de notis criticis conditioni cognoscen: dae primorum Christianorum in primis Romanorum servientibus; ward 1793 außerordentlicher Professor der Philo: sophie, ging aber schon 1794, im 26. J. seines Alters, mit Tode ab. Noch das Jahr zuvor gab er den Brief des



Apost. Paulus an die Christen zu Rom, übersetzt und mit Anmerkungen, Gotha 1793, 8. heraus. Sein Elogium findet man im 12. Stücke des Wochenbl. ged. J., wo aber die Vermuthung, daß er vielleicht der einzige sei, der als Pestdiaconus eine Wittwe hinterließ, unrichtig ist; s. n. 9 u. 12. Seine hinterlassene Wittwe, des Archidiac. M. Erdmanns jüngste Tochter, verheirathete sich 1799 zum zweiten Male, und ist die jetzige glückliche Ehegattin des Chfl. Sächs. Appellationsraths, D. Grebels, in Dresden.

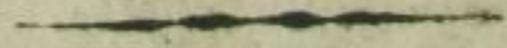
30) M. Karl Friedrich Rosenbahn, 1794:98, eines hiesigen Kunstgärtners Sohn, 1767 allhier zu Wittenberg geboren, studirte in der öffentlichen Schule unsrer Stadt, bis er 1784 die hiesige Akademie bezog, wo er sich auch 1793 als philos. Adjunkt habilitirte, und 1794 als Pestilenz: Diaconus den 13. August ordinirt ward; ging 1798 als Pastor nach Schmiedeberg ab.

31) M. August Basilius Manitius, 1798. Sein Vater, Johann Frie:

drich, Kaufmann in Merseburg, erzeugte ihn daselbst mit Marien Sophien Hartmann, 1765. Er studirte auf dem Gymnasio seiner Vaterstadt, und von 1784 auf der Akademie Leipzig, ließ sich 1789 als Kand. in Merseburg examiniren, und beschäftigte sich daselbst bis ins 9te J. mit Unterweisung kleinerer und größerer Kinder, kam 1798 nach Wittenberg, habilitirte sich als philos. Adjunkt, ward noch in eben dem Jahre als Pestdiaconus allhier berufen, und den 7. Nov. ordinirt.

Wer sich der Mühe unterziehen will, dieses und die vorhergehenden Verzeichnisse, mit den vorigen im Wbl. des J. 1781 und der Memor. Diac. W. 1789 zu vergleichen, wird sich nicht wundern, daß ich bei dieser Arbeit, wo mir die Lektüre nützlicher Schriften, besonders von Melanchthon, Seckendorf, Buchner und Hofr. v. Berger, viel Vergnügen machte, das Nonnum prematur in annum treulich befolgt habe.

Wittenberg, den 26sten August 1801.



Zusätze und Berichtigungen.

Vor der Reformation haben als Pastores an der Pfarrkirche gestanden:

- 1) Johannes, Ecclesiae Parochialis Plebanus 1306, welchem Herzog Rudolph I, bei Erbauung der Kapelle, aus welcher nachher die Schloßkirche entstanden ist, die Obligationes, oder Offertoria des Altars, gegen einige Grundstücke über der Elbe gelegen, abkaufte. s. Meisners Descript. Eccl. Coll. OO. SS. Witteb. S. 6.
 - 2) Johann Becker, 1426, dessen in des Papsts Martini Patente bei Meisner a. a. O. S. 71 u. 73 gedacht wird, wo er Rector et perpetuus Vicarius Ecclesiae B. Mariae oppidi Wittenberg, Brandenburgensis dioecesis genannt wird.
 - 3) Laurentius Slamar, von Leipzig, 1487, war nicht 1508, sondern 1505, Rector der Akademie, und zum wenigsten bis dahin auch Pastor an der Stadtkirche. Daß aber unter ihm Mart. Luther inscribirt worden, ist falsch, und aus Versehen dahin gekommen.
 - 4) Nicolaus Fabri, von Grünberg, wenigstens von 1512 bis 1515. Er war es, unter dessen Rectorate Martin Luther 1508 inscribirt wurde. Doch heißt er damals in der Matrikul noch nicht Pastor. Bei Luthers Promotion aber, 1512, wird er, als Gallus, ausdrücklich M. und Eccl. Parochialis Pastor genannt.
 - 5) M. Simon Heyns, Pontanus, 1516: 23. Bei seiner lange anhaltenden Gemüths- und Leibeschwäche war D. Luther sein eigentlicher Vicarius und Substitut im Predigen.
- In den folgenden Bogen von den Diaconis an hiesiger Pfarrkirche ist zur Vollständigkeit und Berichtigung beizufügen:
- 7) Balthaser Loy, sonst auch Ley genannt, soll von Geburt ein Witten-

berger seyn; wie er denn auch nicht in Leipzig M. geworden ist. s. M. Albrechts Sächs. Pr. Gesch. I. S. 298.

20) Otto Bleidner, ist die richtige Schreibart, wie mich neulich der Herr Diac. M. Köhler zu Taucha im 20. St. der Dresdner Gel. Anzeigen d. J. aus einem vor ihm liegenden Ordinationscheine von 1553 belehrt hat, welchen außer Bugenhagen, Förster, Major und Melanthon, auch die Diaconi, Fröschel, Hezer, und Otto Bleidnerus unterschrieben haben.

23) Peter Ezel, war zuletzt zweiter Diaconus, wie Ebenderselbe aus einem Ordinationscheine von 1567 bewiesen hat, wo auf Fröschel, Peter Ezel und Bernhard Apitz folgen.

26) Laurentius Dürnhöfer. So hat er sich selbst noch 1566, als Decan der philos. Fakultät geschrieben, da er 38 Magistros machte; wie der Herr Rector M. Haymann in Dresden mir aus einer alten Handschrift bewiesen hat. Er zog also erst 1567 von Wittenberg, als Pastor an die Regidien: Kirche, nach Nürnberg.

28) Bernhard Apitz. Schon 1567 folgt er auf Fröschel und Peter Ezel, als dritter Diac. in einem noch vorhandenen Ordinationscheine.

37) Bartholom. Thielemann war von 1571 Diac. in Herzberg. Im Ordinationsbuche 1579 heißt er Barthol. Thilo, und ordinirte den 31sten Mai, Dom. Iubilate, M. Simon Heyder, seinen Collegen.

38) Cyriacus Wolf, war zugleich Adjunkt der phil. Fakultät.

40) Andreas Iodocus, ward 1584 den 29. Mai Licentiat der Theologie, und steht in der Matrikul bei Suetivus also verzeichnet: M. Andr. Goedig, alias Iodocus, Decan. Polyc. Lysero, Praef. D. Ioh. Matthaeo.

46) Theodor Albinus — verwaltete zuletzt, von 1618:29 das Pfarramt zu Stolpen. s. Gerken, S. 78.

48) Paul Salmuth — war der vierte Sohn des bekannten Sup. zu Leipzig, daselbst 1560 geboren, hatte zu Grimma und Leipzig studirt.

50) Veit Wolfrum — steht als Licentiat der Theologie, in der Matrikul beim Suevus 1593 also eingeschrieben: Decan. et Praesid. D. Polyc. Lys. M. Vitus Wolframus.

53) Johann Kaufmann. Seiner zu Wittenberg gehaltenen Abschiedspredigt ist ein von der theolog. Fakultät ihm ertheiltes rühmliches Zeugniß beigedruckt.

55) Johann Sindt — ward Superintendent in Brenzlau.

60) Joh. Schreckenbach — Sohn des aus Salzburg gebürtigen berühmten Bildhauers, Wolfgang S., geboren 1560, starb als Superintendent in Colditz den 14ten Okt. 1639.

61) Peter Schleich — des Wittenbergischen Buchdruckers, Clemens Schl. Sohn, 1562 allhier geboren. Balduin hielt ihm die Gedächtnispredigt.

63) Michael Blum — starb zu Braunschweig 1643.

74) Matthias Lange — starb zu Oedenburg den 28st. Nov. 1682. s. Kleins Nachrichten von den Lebensumständen der evangelischen Prediger in Ungarn, 1. Th. S. 176:84, wo auch von seinen Schriften Nachricht gegeben wird.

78) Joh. Simon Schernhauer — schrieb: Das sinn- und geheimnißreiche Wappen der Churstadt Wittenberg, 1677. in. Päpstliche Irrsäule, wider den Jesuiten Schönmann, 1678.

80) Jeremias Deutschmann — vermachte seine Büchersammlung der Universitätsbibliothek.

90) Johann Caspar Saferung — neigte sich auf die Seite der Halleschen Theologen, und ward nebst seinem Collegen, D. Joch, in die pietistischen Händel dergestalt eingeflochten, daß er in einer damals heraus gekommenen Schrift sogar Praeceptor pietisticae impietatis genannt wurde. Er starb den 17ten Mai 1744.

92) Andreas Charitius — Sein zweiter Sohn starb als Actuarius des Churfürstlichen Hofgerichts allhier; der dritte aber lebt noch als Juris Practicus in Belzig.

98) Johann Rudolph Kiesling — starb den 17ten April 1778 als Prof. zu Erlangen.

Auch bei den Pestdiaconis ist zu bemerken:

9) Andreas Elstermann — war zuvor vierter Schulcollege in Jüterbog, und Pastor zu Rohrbeck, bis er Diac. Pestilentialis wurde. s. Dietmanns Priesterfch. 4. Th. S. 592.

15) Christian Reuter — ward 1708 Prof. der Theologie und Metaphysik am Gymnasio zu Zerbst, 1714 D. der Theol. in Wittenberg, 1722 Superintendent in Jever, und starb den 6ten April 1744. s. Beytr. zu den Act. Eccl. 1. B. S. 1 f.

Den größten Theil dieser Zusätze und Berichtigungen habe ich durch die Freundschaft der oben genannten beiden gelehrten Männer erhalten, denen ich hierdurch den verbindlichsten Dank abstatte, mit dem aufrichtigen Wunsche, daß der würdige und fleißige Fortsetzer der Albrechtschen Predigergeschichte, zur Vollendung eines so mühsamen, weitläufigen und nützlichen Werks, von allen Seiten eben so willige Unterstützung finde.